

# Bote aus dem Riesen Gebirg

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 10.

Hirschberg, Donnerstag den 5. März.

1846.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preussischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Berlin den 28. Februar 1846.

Allgemeine Uebersicht.

Eine telegraphische Depesche des Gesandten in London bringt heute die Nachricht, daß Se. Königliche Hoheit der Prinz Waldemar, nebst den begleitenden Offizieren, in den Schlachten zwischen den Engländern und Seikhs in Ostindien ruhmvoll gekämpft haben und auf dringendes Ersuchen des General-Gouverneurs den 23. December in erwünschtem Wohlfsein nach Bombai abgereist sind.

In dem Schlacht-Bericht des Generals Sir Hugh Gough heisst es wörtlich: „Ich erlaube mir nun noch auf das Verhalten eines erlauchten Edelmannes, des Grafen Ravensberg, (Prinz Waldemar), aufmerksam zu machen, welcher mit den Offizieren seines Gefolges, der Grafen Gröben und Driola, uns die Ehre erwies, die Truppen während der Operationen zu begleiten. Sie waren bei Mudli anwesend und auch in der letzten großen Schlacht. Mit der größten Freude und Aufrichtigkeit kann ich Zeugniß geben von ihrer bei diesen Gelegenheiten bewiesenen Tapferkeit, welche des hohen Waffenruhmes ihrer Landsleute und des großen Vorfahren des Einen von ihnen würdig war. Ich bedaure, hinzufügen zu müssen, daß Dr. Hoffmeister, der Leibarzt des Grafen, in dem Kampfe am 21. Dec. das Leben verlor.“ (Eine Kugel streckte ihn nieder; zu seinem Beistand sprang Se. Königl. Hoheit sogleich vom Pferde; doch war des Prinzen Menschenfreundlichkeit nutzlos, der Tod hatte schon des Arztes Laufbahn beschloffen. Der Sieg über die Seikhs hat den Engländern große Opfer gekostet.)

Inland. Die Nachrichten aus der Provinz Posen lauten vollständig beruhigend; alle Gefahr hält man jetzt durch die rechtzeitigen, kräftigen Maßregeln der Behörden, welche alle Fäden der Conspiration nunmehr in den Händen zu haben scheinen, für beseitigt. Als unbezweifelte Thatsache gilt im Publikum, daß die Behörde sich der Kriegskasse der Verbundenen, deren Inhalt zwischen 40 und 60,000 Thaler angegeben, so wie einzelner Waffen-Depots, bemächtigt habe. Auf keinem Punkte der Provinz hat eine wirkliche Ruhestörung stattgefunden; doch war überall Besorgniß wegen eines feindlichen Ueberfalles rege. Im Chodziesener Kreise (Reg.-Bez. Bromberg) stieg die Befürchtung eines solchen Ueberfalles bis zu dem Grade, daß der dasige Kreis-Landrath die loyalen Kreis-Inassen zum kräftigsten Widerstande aufforderte. Mehr bedurfte es nicht; in einigen Stunden war der Kreis unter den Waffen; wer diese nur irgend führen konnte, stellte sich auf die Alarm-Plätze. Der polnisch sprechende Landbewohner eiferte in Erfüllung seiner Unterthanenpflicht mit dem Deutschen. Ueberall Enthusiasmus für den König und Preußen; von einer Sympathie für Polen keine Spur. Die Dörfer und Städte, Fluß-Uebergänge, die öffentlichen Gebäude waren mit starken Wachtmannschaften besetzt; alle Reisende, ohne Unterschied, mußten sich legitimiren; Patrouillen zogen, unter Anführung bewährter Männer, auf den abgelegenen Landstraßen umher, die ge-



rabe gerichteten Sensen, Heugabeln und Piken mögen dabei manches furchtsame Gemüth erschreckt haben — kurz, der schwarze Adler zeigte dem, nach Mord und Beute lebenden, weißen die Krallen. Nach der gewonnenen Ueberzeugung der obseienden Ruhe und nach Ankunft des Militärs, wurden die Patrouillen wieder eingezogen, und gegenwärtig wird nur noch eine Verbindung der Schutz-Vereine durch reisende Boten unterhalten. Während also im Posenischen die Ruhe und Ordnung obwaltet, ist es im Freistaate Krakau zu einem wirklichen Aufstande gekommen, der vollständig um sich gegriffen hat (s. Krakau). Um die dortige Preussische Gränze zu sichern und im Verein mit den anderen Schutzmächten die Autorität der Krakauischen Regierung durch Waffengewalt wieder herzustellen, sind Truppen-Abtheilungen von Breslau, Posen und anderen Garnisonen noch dorthin abgegangen. Der in Schlesien kommandirende General, Generalleutnant Graf von Brandenburg, reiste am 27. Februar früh von Breslau nach Ober-Schlesien ab. Die Eisenbahn befördert fortdauernd Waffemannschaften und Munitionsvorräthe aller Art an die Krakauische Gränze.

Freistaat Krakau. Die Befürchtung vor Unruhen hatte die Krakauische Regierung veranlaßt, die Schutzmächte um Sicherstellung der Stadt Krakau zu bitten. Diesem zufolge, rückte am 18. Febr. ein Bataillon des K. K. Infanterie-Regiments Graf Nugent und eine halbe Schwadron Kavallerie und eine halbe Batterie Feldgeschütz in Krakau ein und besetzten die Hauptwachtposten. Demohnerachtet wurden am 20ten die Stadt- und Militair-Behörden von einem nahe bevorstehenden revolutionairen Angriffe benachrichtigt. Die K. K. Hilfstruppen bezogen, vereint mit der Stadt-Miliz, die Alarmposten, die Nacht verlief ruhig bis um 4 Uhr früh, wo Haufen von Auführern Angriffe auf die Truppen wagten, welche von dem Militair mit Kraft und Erfolg zurückgewiesen wurden. Einige Haufen bewaffneter Landleute wagten sich gegen die Thore der Stadt, drangen aber in dieselbe nicht ein. Als jedoch im Verlaufe des 22sten Febr. der Truppen-Kommandant zuverlässige Nachricht von dem Herandrücken bedeutender Massen Insurgenten aus dem Gebiet des Freistaats gegen die Stadt Krakau, wo sie von ihren Anhängern Unterstützung gewärtigen konnten, erhielt, fand er es aus militairischen Rücksichten angemessen, die Stadt Krakau vor der Hand mit seinen Truppen zu verlassen und in Podgorze eine entsprechende Stellung einzunehmen. Diese militairische Bewegung fand in Folge gegebenen Befehls ohne Störung statt. Neuesten Nachrichten zufolge haben die K. K. Truppen auch Podgorze verlassen und sich sämmtlich in Wadowice concentrirt, allwo sich aber zu wenig Vorrath an Munition befindet, um zu operiren. Mehr Truppen rücken gegen Wadowice vor. — Der Aufstand im Krakauischen war in der Stadt Zoworzo deshalb ausgebrochen, weil ein Kommando von 25 Oesterreichern den dassigen Geistlichen, welcher Waffen verborgen hatte, verhaften sollte. Abends um 10 Uhr wurde die Sturmglöcke ge-

läutet, das Kommando überfallen und außer Aktivität gesetzt. Gegen 70 Arrestanten wurden dadurch befreit. Einige der haben die Tumultuanten, Hütten- und Gruben-Arbeiter, arge Excesse verübt und sogar einen Beamten aufgeknußft. Die Preussische Schnellpost ist in Lipowicze, im Krakauischen, von bewaffneten Bauern und einem Trupp uniformirter Reiter umzingelt und genöthigt worden, die vorhandnen Gelder, bestehend in einer Summe von 2900 Thlen. baar, herauszugeben. (s. Inland: Oppeln.) Leider sind die Aufrührer noch über die Preussische Gränze gekommen und haben in zwei Preuß. Dörfern arg gewirthschaftet.

Oesterreich. Die Partei des Umsturzes hat die verbrecherischen Umtriebe und Pläne nicht allein auf die Punkte von Posen und Krakau beschränkt; der Thatbestand beweist, daß sie dieselben auch auf Galizien ausgedehnt hat. In diesem Lande scheinen die Unternehmer der Revolution sich indeß in ihren Berechnungen getäuscht zu haben. — Die K. K. Behörden in der Stadt Larnow, welche bereits von Umtrieben in der Gegend unterrichtet waren, hatten sich zum Widerstand gegen, im kommunistischen Sinne eingeleitete Angriffe, welche, vielfachen Anzeigen der Landbewohner zu Folge, am 18. Febr. stattfinden sollten, und gegen die Stadt, deren Bewohner und die öffentlichen Gewalten gerichtet waren, gerüstet. — Der Tag und die folgende Nacht verliefen indeß ruhig, als am 19. um halb 10 Uhr Morgens Schaaren von Bauern, welche die Begleitung von mehreren, mit Verwundeten und Leichen gefüllten Wagen bildeten, vor das Kreisamtsgebäude zogen, sämmtlich Gutsbesitzer, Herrschaftsbeamte, Dekonomen, neunzehn an der Zahl, welche die Bauern an die Obrigkeit abliefern. — Nach der Aussage der Bauern und anderer Zeugen, hätten die Verschworenen es versucht, die Gemeinden mit Drohungen und selbst mittelst Gewaltthatigkeiten, deren Opfer einige Bauern geworden waren, zum Antheil an dem auf den 18. bestimmten Ausbruch eines Aufstandes, und sonach zum Auszuge gegen die Kreisstadt zu bewegen, deren Plünderung, nebst der Niedermekelung aller nicht Gleichgesinnten sie in Aussicht gestellt hatten. Wie die treuen Gemeinden dieses Ansinnen erwiderten, dies hat die blutige That bewiesen. — Im ferneren Verlaufe des Tages kamen noch aus anderen Richtungen Haufen von Bauern in die Stadt, welche Gefangene desselben Schicksals einbrachten. — Am Nachmittag lief die Kunde ein, daß ähnliche Auftritte zu Lissa und Gura stattgefunden hätten. Eine dahin gesendete Truppenabtheilung that dem Gemezettel Einhalt und brachte die gefangenen und transportablen verwundeten Aufrührer nach Larnow, wo die Letzteren, durch Fürsorge der Autoritäten, theils in dem überfüllten Militairspital, theils in anderen Gebäuden untergebracht wurden. — An einigen Orten des Bochniaer Kreises haben Aufwiegelungsversuche derselben Art stattgefunden und sind auf gleiche Weise durch das Landvolk vereitelt worden. — Die neuesten Nachrichten aus Galizien lauten noch immer sehr betrübend; 2 Regimenter



Infanterie und 1 Jäger-Bataillon sind von Wien nach Wadowice ebenfalls aufgebrochen. Der Präsident des Krakauer Senats, Schindler, so wie der Bischof von Krakau sind zu Wien eingetroffen.

Frankreich. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Afrika lauten wieder sehr unerfreulich; in Algier selbst hatten einige Maßregeln, als die Bewaffnung und der Ausmarsch der Militair-Sträflinge und die Mobilmachung der Infanterie der Nationalgarde, Besorgnisse erregt. Es waren nur noch wenig Soldaten in Algier anwesend, die Stadt stand unter der Obhut der Bürger-Garde. Wenn auch für Algier selbst nichts zu befürchten ist, so ist es doch gewiß, daß es mit dem Kriege gegen die Araber nicht günstig steht. Abd el Kader befand sich, nach den letzten Nachrichten, die man von ihm hat, in der Nähe der Mtafas, auf den nördlichen Abhängen des Dschurdschura, und scheint dort seine Anhänger zu sammeln und neue zu werben.

Großbritannien und Irland. In Folge des gegenwärtigen, noch nicht geordneten Standes der Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten ist dem königlichen Arsenal zu Woolwich der Befehl zugeschiedt worden, daß es sich bereit halten solle, eine ansehnliche Kriegsrüstung zu liefern, welche aus einer Anzahl Geschütze von verschiedenen Kalibern, aus Laffeten, Munition u. c., für die verschiedenen Kriegsschiffe und Dampfschiffe bestehen soll, die an den Küsten und auf den Flüssen von Kanada, so wie auf den Seen, stationirt sind, welche die Gränzen zwischen dieser Kolonie und den Vereinigten Staaten bilden. Mehr als 300 Geschütze nebst der nöthigen Munition werden zu diesem Zwecke in Bereitschaft gesetzt werden müssen. -- Die englische Regierung hat den Entschluß gefaßt, die indischen Depeschen fortan über Triest und Belgien, statt über Marseille, gehen zu lassen.

Indien. Die (diesmal über Marseille früher als über Triest eingegangenen) Berichte der fälligen Ueberlandpost aus Indien melden, daß die Seikhs, nach einem der blutigsten Gefechte, welches sie am 22. Dezember den Engländern geliefert haben, und nachdem sie sich, trotz der Eroberung ihres verschanzten Lagers, noch acht Tage Angesichts des britischen Heeres gehalten hatten, am 29. Dezember wieder über den Sutletsch zurückgegangen sind.

Als der Krieg am 13. Dechr. erklärt war, stellte sich die 8000 Mann starke Division von Ferozpur am 15ten in einer starken Position etwa zwei Miles von Ferozpur auf, um den Feind an einem Angriffe auf diese Stadt zu hindern. Das Lager der Seikhs war, drei Miles entfernt, in der Front dieser Stellung aufgeschlagen. Sie zählten 60,000 Mann, worunter ein bedeutendes Kavallerie-Corps, mit 120 Geschützen. Der General-Gouverneur, mit dem Haupt-Corps der britischen Armes, zog mittlerweile in forcirten Tagemärschen von 30 Miles zur Unterstützung der vorgeschobenen Division heran; der größte Theil der Seikhs setzte sich am 17ten in Bewegung, um die Verbindung zwischen den beiden Corps zu hindern, und am 18ten wurden die Feindseligkeiten eröffnet. Das britische Heer unter dem General-Gouverneur, 14,000 Mann stark, hatte an diesem Tage einen langen Marsch gemacht, um das 22 Miles

von Ferozpur entfernt liegende Nadkth zu erreichen, und war kaum gelagert, als die Nachricht eintraf, daß 30,000 Seikhs herangezogen. Kaum waren die Truppen unter den Waffen, als die Geschütze der Seikhs den Kampf eröffneten, der sogleich mit vieler Energie von der britischen Artillerie und Kavallerie aufgenommen, bei Sonnen-Untergange mit dem Rückzuge der Seikhs, welche alle ihre im Gefecht gewesenen Geschütze, 17 an der Zahl, im Stich zu lassen gezwungen waren, endete. Obgleich hart mitgenommen, kehrten sie indeß am folgenden Tage zurück, um ihre Todten und Verwundeten hinwegzuschaffen, wobei sie von den Engländern nicht gestört wurden. Letztere hatten ebenfalls bedeutend gelitten (wie es heißt 250 Tode und 500 Verwundete); unter den Verwundeten war der tapfere General-Major Sir Robert Sale, der General-Quartiermeister des Heeres, der bald darauf seinen Wunden erlag. Die Seikhs waren noch immer zu stark und zu gut mit Artillerie versehen, als daß das englische Truppen-Corps sie ohne Unterstützung hätte angreifen können, man blieb daher im Lager, bis die von Ferozpur herbeordneten Truppen anlangten. Am 18ten rückte darauf das Heer unter Sir Henry Hardinge weiter und verstärkte sich an diesem Tage noch durch ein 5000 Mann starkes Corps unter General-Major Littler. Es wurde in vier Divisionen getheilt, der rechte Flügel unter den Befehl des Sir Hugh Gough, das Centrum unter den des Generals Gilbert, der linke Flügel unter den des Generals Littler und die Reserve unter den des Generals Sir H. Smith gestellt. Sir Henry Hardinge selbst hatte sich dem Ober-Befehlshaber des Heeres zur Verfügung gestellt und fungirte während des ganzen Feldzugs als Zweiter im Commando. Das Heer der Seikhs, von dem Sirdar Baji Singh befehligt, war in einer starken Stellung verschanzt und durch Gehölz und Gebüsch gedeckt. Die Engländer rückten zum Angriffe vor, wurden aber durch ein so lebhaftes Geschützfeuer empfangen, daß der linke Flügel, unter General Littler, zurückweichen mußte. Glücklicher war das Centrum, unter General Gilbert, welches, nachdem die britische Artillerie die feindliche Kolonne eine Zeit lang beschossen hatte, im Sturmschritt mit gefälltem Bajonnette vorrückte. Auch diese Division wurde von einem überaus heftigen Geschützfeuer empfangen und litt außerdem durch das Springen zahlreicher Minen, welche die Seikhs vor ihrer Fronte angelegt hatten. Das Gemisch war furchtbar, führte aber zu keiner Entscheidung, und auch das Centrum des britischen Heeres, obgleich es auf die feindliche Linie Eindruck gemacht hatte, wurde gegen Abend zurückgezogen. Mittlerweile hatte das dritte Regiment leichter Dragoner von den königlichen Truppen einen Angriff versucht, war aber, nachdem es bedeutend gelitten hatte, zum Rückzuge gezwungen worden. Die Seikhs hatten hierauf überall ihre erste Stellung wieder eingenommen und beunruhigten die ganze Nacht hindurch das auf freiem Felde bivouakirende britische Heer, das bereits 16 Stunden unter den Waffen war, durch ihre Artillerie, ohne daß derselben wirksam geantwortet werden konnte. Die Nacht war kalt, die Soldaten hatten weder Erfrischungen noch Decken, um sich zu erwärmen, Tode und Verwundete bedeckten das Feld, und das Gernern des Feindes dauerte mit geringer Unterbrechung fort. Am 4 Uhr Morgens am 22. Dechr. begann die Schlacht von neuem und wüthete drei Stunden lang auf das schrecklichste. Um 7 Uhr war das Geschütz-Feuer der Seikhs am lebhaftesten, von dieser Zeit an aber wandte ihnen das Kriegsglück den Rücken, und um 1 Uhr wurde ihr Lager unter furchtbarem Gemisch von den Engländern eskürmt. 91 Geschütze fielen denselben in die Hände, und der Feind vermochte ihnen nirgendes mehr Stand zu halten. Sowohl der General-Gouverneur als der Ober-Befehlshaber der Truppen, Sir Hugh Gough, befanden sich häufig im dichtesten Gewühle der Schlacht und der Erstere soll persönlich erst eine Division des linken Flü-



gels, dann das Centrum ins Gefecht geführt, die fliehenden Truppen gesammelt und endlich den letzten entscheidenden Angriff geleitet haben. Die amtlichen Berichte über die Schlacht sind unter dem Siegel des Geheimnisses nach Bombay befördert worden und die Privat-Berichte mager und dunkel; daher fehlt es auch an genauen Angaben über die von dem britischen Heere erlittenen Verluste. Indes wird berichtet, daß fast ein Fünftel der im Gefechte gewesenen 20,000 Mann britischer Truppen verwundet oder getödtet worden ist; 61 britische Offiziere, darunter General Macmillan, 2 Brigadiere, mehrere Oberlieutenants und 5 Adjutanten des General-Gouverneurs sind getödtet und 38 (nach Anderen gegen 90) verwundet worden. Das 3. Dragoner-Regiment unter Anderem ist auf 200 Mann zusammengegeschmolzen.

So vollkommen auch die Niederlage der Seiths gewesen war, so mußte man sich doch auf ferneren Widerstand gefaßt machen, denn der Rest des geschlagenen Heeres verschanzte sich nicht fern von dem britischen Lager, und es hieß, daß sie fortwährend Munition und Artillerie erhalten. Es wurden daher am 25. Vorkehrungen getroffen, sie anzugreifen, doch kamen sie dem Angriff zuvor, verließen ihre Stellung und nahmen eine andere ein, die mehr in der Nähe von Fitzpurr lag. Hier soll sich bei Singh mit dem General-Gouverneur in Verbindung gesetzt haben, um Friedens-Unterhandlungen einzuleiten; ihm aber angedeutet worden sein, daß die Friedens-Bedingungen unter den Mauern von Lahore werden diktiert werden. Die Seiths sollen sich darauf noch weiter zurückgezogen und am 29. Dezbr. auf ihrem Rückwege wieder den Entleß passirt haben. Man glaubt nun, daß der sehr angegriffenen britischen Armee einige Wochen Ruhezeit gelassen werden wird, um mittlerweile Verstärkungen und Vorräthe heranzuziehen. Was die weiteren Beschlüsse des General-Gouverneurs betrifft, so sind dieselben in völliges Dunkel gehüllt, jedenfalls wird aber nicht bezweifelt, daß er Maßregeln beabsichtigt, welche dem anarchischen Sinne und der Kriegslust der Seiths auf wirksame Weise ein Ende zu machen geeignet sind.

### U n l a n d.

O p p e l n, 25. Febr. Auf unserm Bahnhofe scheint plötzlich der Kriegsgott sein Lager aufgeschlagen haben. Mit den Bahnzügen aus Bries und Breslau werden ununterbrochen fort, wie durch die Windsbraut, die Söhne des Mars, Infanterie, Jäger, Artillerie und Kavallerie dahergetragen und eilen dieselben, die Grenzen gegen Krakau zu decken, um uns vor Einfällen zu schützen. — Heute Morgen gegen 9 Uhr brachte der Bahnzug aus Königshütte den ehemaligen Generalissimus der Polen v. S h l o p i e k i, zugleich mit dem Preussischen Residenten aus Krakau. Zugleich traf auch der Sohn des Senats-Präsidenten von Krakau H. v. H a l l e r als Gefangener mit hier ein, und ward nach Berlin spedirt. Dieser war gezwungen gewesen, der Anführer eines berittenen Rebellenhaufens zu werden, und hatte denselben zum Patrouilliren an die Grenze führen müssen. Da kommt die preuß. Post aus Krakau, die ihren Weg nach Berlin Zabrze nimmt, und er wird genöthigt, dieselbe anzuhalten und sich der baaren Gelder zu bemächtigen. Man umringt den Postwagen, setzt dem Schirmmeister ein Doppelpistol auf die Brust und verlangt die Aushändigung der Gelder. Da erklärt der Letztere, daß er nur der Gewalt und auch nur dann weichen würde, wenn man ihm die Gelder = Wegnahme schriftlich bescheinige. H. von Haller quittirt und befiehlt, das Geld sogleich zur Anschaffung von Kriegsbedürfnissen nach Krakau zu bringen, setzt sofort durch einen Vertrauten seinen Vater von diesem Vorfall in Kenntniß

mit dem Ersuchen, diese Gelder augenblicklich nach Preußen zurück zu spediren, findet dann Gelegenheit zu entfliehen, kommt in Königshütte kurz nach dem Eintreffen der Post an, wird von dem Conducteur erkannt, als Verbrecher verhaftet, leugnet natürlich nicht, und die Gelder sind auch bereits wieder eingegangen. — Preussische Eisenbahn-Conducteure, Schachmeister und Arbeiter an der Krakauer Bahn haben mit Hinterlassung ihres Habes und Gutes ausreisen müssen, und viele der Ersteren befinden sich hier; einen Conducteur haben sie festgehalten und unter Todesdrohungen an die Spitze eines Rebellenhaufens gestellt.

### O e s t e r r e i c h.

Aus Galizien meldet man leider, daß auch dort der Communismus als Deckmantel, um die Massen zu revolutionären Unternehmungen zu verleiten, hat dienen müssen und bereits zu verbrecherischen Handlungen geführt hat. Während es notorisch ist, daß sich der Wohlstand Galiziens seit Jahren bedeutend gehoben und die ganze Welt weiß, daß der Kern der galizischen Bevölkerung jede Unternehmung, welche die dort erst im Entstehen begriffene industrielle Bewegung hemmen müßte, verabscheut, während die Regierung und an ihrer Spitze der Erzherzog Ferdinand von Este in den letzten Jahren die für das Land erspriechlichsten Reformen ins Leben rief, wird das ganze Land ganz unverhofft durch die Nachrichten erschreckt, daß plötzlich Arretirungen in den meisten Kreisen vorgenommen, ja daß in der Hauptstadt selbst einige Tolköpfe von der Kaserne einer Veränderung der Dinge ergriffen und in Folge dessen festgenommen wurden. Frevelhafte Plakate wurden an dem Regierungspalaste angeheftet gefunden, und die ganze Stadt am 16., 17. und 18. durch militärische Maßregeln in Alarm gesetzt. Man gibt die Zahl der in Lemberg arretirten Individuen auf 18 an. In Bochnia sind seit 14 Tagen gegen 60 — 80 Staatsgefangene eingebraucht worden. Die dortige philosophische Anstalt wurde aufgehoben und die Studirenden entlassen. Die Revolutionäre sind meistens Edelleute, junge Militärs, Studenten und unwissende Diener reicher Edelleute. Leider zeigt sich bei dieser neuesten Bewegung, daß die polnische Jugend von sehr beunruhigendem Geiste angesteckt ist, sie scheint das Beispiel der ungarischen Juraten nachahmen zu wollen. — Unterdeß leidet der Verkehr nach allen Seiten und die herrschende Theuerung vermehrt die schwierige Lage der Regierungen.

### F r a n k r e i c h.

Der Kriegs-Minister hat mittelst Tagesbefehls die Infanterie-Regimenter, welche die Garnison von Paris bilden, aufgefordert, je 60 Freiwillige zur Verstärkung der Infanterie des Heeres in Afrika zu liefern.

### V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein nebst Höchstercn Tochter, die Prinzessin Marie Anne, sind von Darmstadt zu Berlin angekommen.



## Schloß Razerow.

(Fortsetzung.)

Selten nur oder vielleicht auch noch nie hatte diese Landschaft die Blüthe des Böhmerlandes in Lust und Fröhlichkeit so versammelt gesehen wie an diesem Vormittage. Die Falkenjagd, eine der Lieblingsvergügen der Vornehmen damaliger Zeit, zerstreute die Gäste vom Schloß Razerow in die weite Ebene hinaus, das Wetter war günstig, — der alte Hefekiel schien heute als kunstgerechter Falkner, den glorreichsten Festtag seines ganzen Lebens zu feiern, dafür war er auch heute überaus stolz und hatte seinen Leichnam nach seiner Art zierlich herausstakirt, daß selbst Herr Zedemlin, dem er sich gebührendermaßen, ehe er sich zu Pferde setzte, vorgestellt hatte, vermeinte, der alte Graubart schaue so schmuck aus, als wolle er zur Brautschau reiten. Wir haben schon erwähnt, daß die Besitzungen der Familie Griesbeck sehr lausgedehnte waren, und dieser Umstand begünstigte das Vergnügen noch mehr. Der König zog an der Seitel seiner schönen und stolzen Gemahlin Elisabeth Stuart, an derselben Seite als besondere Auszeichnung Rosimilla Griesbeck ritt, über die Hochebene nach einem kleinen See, hin, wo, wie Hefekiel genau wußte, sich eine Brut langflüglicher Reiher befand. Im Anfange schien das Glück den Jagdglustigen durchaus nicht lächeln zu wollen, so daß sogar eine Mißstimmung sich einzuschleichen drohte. Das Terrain selbst war hier vortheilhaft, der kleine See bespülte einen Hügel an der einen Seite und von hier aus zog sich dichtes Buschwerk in südlicher Richtung fort. Ueberhaupt war diese Gegend für die Falkenjagd sehr ergiebig, sie war öde und zugleich wasserreich, die fruchtbaren Wiesen der Hochebene hörten hier auf, das Land wurde uneben und von stark bewachsenen Höhungen durchzogen. Der Wies, dieser lustige und eigensinnige Gesell durchschnitt hier in wunderlichen Krümmungen die einzelnen Flächen und lieferte den geflügelten Bewohnern dieser unbauten Gegend hinlängliche Beute. Von dem Hügel an, wo der kleine See anspülte, neigte sich links und zwar nach Süden zu, der Forst der Herren von Griesbeck. — Mißvergnügt ritt der alte Falkner hinter dem König her und ließ vergebens die Lockpfeife ertönen. Es ist keine Freude mehr auf dieser Welt! brummte Hefekiel giftig, — ich habe hier doch wenigstens ein Duzend solcher nackter Langbeine gesehen, die wir jetzt so nöthig brauchen und heute läßt sich auch kein Einziger blicken! — Kehren wir um, sagte der König zu seiner erlauchten Gemahlin und sich zu Rosimilla neigend, redete er scherzend, wir müssen dieses gescheiterte Vergnügen mit so günstigen Augen betrachten, daß wir unsern freundlichen Wirth darauf aufmerksam machen, wie wir diesen verunglückten Versuch für einen unsrer gesund wohlthuenden Spazierritt halten. Gebt den Falken ab, Lady, sagte er zur Königin und diese war schon im Begriff einem ihrer Pagen heranzuwinken, der ihr den Vogel abnehmen sollte, als Hefekiel ein Freudengeschrei ausstieß,

welches urplötzlich Anklang unter dem Gefolge fand und in einem fast donnernden Ho! ho! ho! von allen Lippen endete. Ein herrlicher Bursche bei meiner Ehre! rief der König sein Ross anhaltend und auf einen Reiher sehend, der sich aus dem Schilf erhoben und nun in stolzen Kreisen über dem kleinen Wasserspiegel schwebte. Laßt los, Mylady, Euern Falken los! rief er, — er soll diesem stolzen Langbein, der mit den mächtigen Schwingen in der Luft schwimmt, beweisen, daß wir jetzt der Herr von Böhmen sind! Fast augenblicklich stieg der Falke, den Elisabeth Stuart bisher auf der Hand getragen, seiner Haube und Fessel ledig, in die Luft. Der Reiher, nicht sobald den ihm mit leichtem schnellen Fluge aufsteigenden Feind erkennend, versuchte es ihm die Oberluft abzugewinnen, das heißt, ihn nicht über sich in die Höhe kommen zu lassen. Aller Augen hingen starr an den Bestrebungen dieser beiden rüstigen Kämpfer in der Luftregion. Der Reiher stieg immer höher, daß es fast den Anschein gewann, als könne er sich durch seine Flügelkraft dem nachsteigenden Gegner gänzlich entziehen, dann stieß er plötzlich auf denselben hinunter, daß der ungeheure Luftdruck, den sein Körper und die Schwingen verursachten, dem Falken den Wind abschnitten und dieser eine bedeutende Höhe tiefer sank; aber er wich seinem Gegner nicht, aufs neue erhob er sich, der Kampf begann wieder und er stieß von unten nach des Reihers Brust. Jetzt hingen Beide fest aneinander, der Falke ließ nicht los, obwohl es augenscheinlich war, daß die größere Kraft des Gegners ihn früher oder später mit zerbrochenem Flügel in den See stürzen werde. Euren Falken Fräulein! rief der König Rosimilla zu, — laßt los, — laßt los oder wir erleben den Schimpf, daß wir das leere Nachsehen haben. — Als bald stieß Rosimillas Falke in die Höhe, stolz und kühn, in immer kleineren Kreisen steigend und es versuchend, über den Reiher zu kommen. Der Letztere fühlte sich durch die Mühe, welche ihm der erstere Gegner verursachte, von dem er sich aller Anstrengung zum Trost nicht losmachen konnte, zu schwach, um auch mit dem zweiten Gegner es aufzunehmen, er beschrieb daher eine lange Linie in südlicher Richtung durch die Luft und würde vielleicht glücklich entkommen sein durch seine außerordentliche Schwungkraft, wenn Rosimillas Falke nicht mit eben so außerordentlicher Ausdauer ihm gefolgt wäre und endlich durch einen mächtigen Flug über ihn in Wolkenhöhe fast aufgestiegen wäre. Mit einem furchtbaren gewaltigen Stöße stürzte er sich nun auf den Reiher, der bedeutend niedersank. Trotz der weiten Entfernung konnte man diesen mörderischen und erbitterten Kampf genau sehen, der Reiher stieß einzelne Laute aus, die seinen Schmerz, seine Wuth trotz aller Anstrengung zu unterliegen, ausdrückten. Aber ohne Rache konnte solch ein Gewaltiger nicht fallen, vor ihm stürzte der Königin Falke mit gebrochenem Flügel herunter. Den an-



dem Feind im Genick, der ihm mit spitzem Schnabel die Augen einschakte und denselben tief in den Kopf einbohrte, schwebte der verlorne Reiter ein Stück landeinwärts und sank dann rasch herab. Hefekiels Lockpfeife ertönte nun. Der König gab seinem Ross die Sporen. Wir müssen dem gefallenen Helden auch eine Ehre erzeigen, sagte er, — wir wollen eine Feder uns zum Andenken an ihn mitnehmen! — Und der ganze Troß des Gefolges sagte nun auf verschiedenen Pfaden nach der Gegend hin, wo der Reiter niedergestürzt war. Rosimilla's Schleier, der im raschen Lauf des Pferdes an einem Baumzweig hängen blieb, hielt sie ein wenig auf, die Anderen jagten abgesondert vorüber, ehe sie wieder fort konnte, und als sie kaum zwanzig Pferdelängen nachgeritten war, hörte sie hinter sich das Schnauben eines Rosses. Sie glaubte, es sei Einer des Gefolges und wendete sich nicht um. Plötzlich sah sie den bei ihr Vorüberjagenden den Zügel ihres Zelters fassen und dieses so rasch mit sich fortreißen, daß sie fürchten mußte, durch einen der vorgestreckten Äste der in dieser öden Gegend zerstreut stehenden Bäume aus dem Sattel gestürzt zu werden. Laßt los! rief sie, laßt die Hand vom Zügel, Herr, — Ihr seid unvorsichtig. — Der neben ihr dahin Jagende, der sein Gesicht bisher vor ihr verborgen hatte, indem die eine Krempe seines Hutes wie ein Schirm auf dieser Seite herabhing, warf diesen jetzt ab und, — Rosimilla stieß einen Schrei des Schreckens aus, sie erkannte Jaroslaw den Rasenden, des alten Falkners Sohn, den Wahrsager von gestern Abend. Seine Augen bligten in höllischer Freude. Jetzt seid Ihr mein; rief er leise und triumphierend, — versucht nicht, mir zu entgehen, — bei Eurem Leben, es wäre Eure letzte Minute. Diesmal ist der Hund zum Herrn geworden, zum Herrn über Euch! — Rosimilla war in seiner Gewalt, sie schauderte bei diesem Gedanken, der auch zugleich der einzige war, der jetzt vor ihrer Seele schwebte. Hier gab es kein Mittel zu entziehen. Jaroslaw ihr zur linken reitend und sein Pferd dicht an das ihre gedrängt, führte mit der linken Hand die Zügel beider Thiere und hielt mit der Rechten die Jungfrau fest im Sattel. In wenig Minuten waren sie gänzlich von der Richtung abgekommen, welche der König und sein Gefolge eingeschlagen, für Rosimilla wurde die Gegend fremd, dichter Busch zu beiden Seiten raubte ihr jeden Fernblick. Als sie an einen von waldigen Hügeln eingeschlossenen freien Raum kamen, hielt Jaroslaw an. Steigt ab, befahl er, — von hier aus werdet Ihr auf eine andere Weise fortkommen. Rosimilla gehorchte schweigend dem Unvermeidlichen, indes ein Gedanke an eine mögliche Rettung war in ihr aufgestiegen. Während Jaroslaw sein Pferd an einen Baum band, führte sie diesen Rettungsversuch aus, der in weiter nichts bestand, als ihrem Zelter, einen schnellen Läufer, mit der Gerte einige leichte Schläge in die Weichen zu geben. Das Thier unangenehm an dieser empfindlichen Stelle berührt, bäumte hoch auf und da es keinen Widerstand oder Mahnung an der Zunge (vermittelt des Zügels) empfand, so benutzte

es auch augenblicklich die Freiheit und tobte mit großen mächtigen Sätzen erst im Kreise umher und dann den Weg zurück, den es so eben erst zurückgelegt hatte. Die Jungfrau rechnete darauf, daß das lebhaft laufende Ross bald die Aufmerksamkeit der Jagdgenossen auf sich ziehen und man sie suchen werde. Jaroslaw schien sehr wohl zu errathen, welche Absicht Rosimilla hegte. Ihr rechnet falsch, sagte er spottend, ehe das Thier festgenommen wird, seid ihr in Sicherheit. — Das heißt ermordet, fügte sie hinzu mit schheinbarer Ruhe. — Nein bei meiner armen Seele, nein! rief Jaroslaw, — haltet mich nicht für so thöricht, daß ich mir selbst das Auge, wodurch ich die Sonne sehe, ausstechen werde, — Ihr sollt leben mir zur Lust, das habe ich mir geschworen. — Elender Mensch, wie verachte ich Dich! rief Rosimilla, indem sie sich mit Gewalt über die Angst erhob, die dieser fürchterliche Ausspruch Jaroslaws in ihrer Seele erweckte. Dieser sah sie einige Sekunden lang mit stierem Blick an, dann sagte er: Ihr thatet Recht daran, mich zu verachten, als ich noch auf Schloß Kazerow war, damals war ich ein Leibeigener, ein Hund, der unterm Fußtritt des Herrn sich krümmt; jetzt aber, — Bist Du noch verachtungswürdiger, fiel Rosimilla ihm ins Wort, — Du bist nichts als ein entlaufener Knecht. — Nein, etwas mehr bin ich doch geworden, ich wurde ein Räuber und also ein freier Mann! sprach Jaroslaw, — seht, das habe Ich aus mir gemacht und da ich Euch allein diese Freiheit zu danken habe, so ist es nicht mehr als billig, daß Ihr sie mit mir theilt und gewiß, in trauter Stunde werdet Ihr mir zugestehen, daß nur ein kleiner Unterschied zwischen Edelmann und einem freien Mann meines Gleichens ist, der Galgen, an dem man den Räuber hängt, wenn er in seiner Feinde Macht fällt. — Der Humor, in dem Jaroslaw dies redete, durchschüttelte die Jungfrau wie mit Fieberfrost. Räuber? wiederholte sie, — ausgestoßen aus der Menschheit, ein Verbrecher, — großer Gott! Sie verbarg ihre Augen in ihre Hände, — eine Pause folgte, Jaroslaw trat ihre einen Schritt näher. Gilt mir diese Theilnahme wirklich! Rosimilla, ergreift Euch der Gedanke, daß des alten Falkners Sohn um Euretwillen der bösen Geister Einer geworden ist, die wie die wilden Thiere bei Nacht das Land nach Beute durchstreifen? Oh, Ihr eröffnet mir den Himmel zu spät. Seht, jetzt trage ich diese Locken mit Recht, denn ich bin frei, — ein Verworfenener, aber kein Leibeigener mehr. — Seht Ihr die Schmarre hier auf meiner Wange? das ist das Zeichen der Knechtschaft, welches Ihr mir mitgabt, — Ihr hattet mein Blut vergossen, da ich Euch meine Liebe bot, dies Blut muß gesühnt sein, Ihr seid das Opfer, das Sühnopfer, — Rosimilla, ich habe Euren Namen, Euren ganzen Geschlecht Rache geschworen, der Schwur soll verderbend auf mich zurückfallen, wenn Ihr mein Weib werdet aus freiem Willen. — Die Jungfrau war erstarrt von dieser tollen Frechheit. Nieder auf die Kniee, Elender, dessen Knechtesseele sich aus dem Schmutz



zu seiner Herrin zu erheben wagt! rief sie empört, — nie-  
der sage ich, vor mir, Du Wurm mit dem Zeichen der  
Knechtschaft! Ich Dein Weib, die Tochter eines edlen Hau-  
ses das Weib eines Räubers, eines Auswurfs? pfui, mich  
stellt der bloße Gedanke schon an. — Ein gellendes Geläch-  
ter scholl aus Jaroslaws Mund, mit einer teuflischen Scha-  
densfreude ließ er seinen Blick auf ihr ruhen, dann zog er  
ein Pfeifchen hervor, und ließ einen scharfen Furgabgebroche-  
nen Ton daraus ertönen. Was soll das? rief Rosimilla.  
Sie erhielt keine Antwort von Jaroslaw, jedoch ähnliche  
Töne, wie sein Pfiff, ließen sich jetzt hören in der Nähe und  
von verschiedenen Seiten. Rosimilla ahnte, daß dies die  
Antworten seiner Spießgesellen wären, — welchem Schick-  
sale sah sie entgegen! Die Empörung ihrer Seele wich jetzt  
der so natürlichen jungfräulichen Furcht, in die Gewalt der  
Rohheit und Gemeinheit zu fallen. Ihn allein fürchtete sie  
weniger, obwohl sie vor seiner Raserei sich entsetzte; aber  
ihre innere Stimme sagte ihr, daß er nur in einem Moment  
thierischer Wuth sich gegen sie vergesse, daß, so lange diese  
Wuth ihn nicht beherrsche, er nicht ganz zur Gemeinheit  
eines verwilderten jeder Gesittung fremden Bösewichts her-  
absinken könne, — sie glaubte noch an einen Funken des  
bessern Theils in seinem Herzen. Mensch! Mensch! rief  
sie, — willst Du mich in die Gewalt roher Mordgesellen  
geben? ist jedes Gefühl der Dankbarkeit in Deiner Seele  
erstorben? Geh in Dich und ich schwöre Dir hier vor Gottes  
Angezicht, daß ich bei meinem Vater für Dich um Gnade  
bitten will, Du sollst wieder aufgenommen werden in Schloß  
Kazerow, — denke Deines alten Vaters, Jaroslaw, —  
soll er sterben mit einer Verwünschung gegen Dich! — im  
Namen Gottes beschwöre ich Dich, — Schweigt! donnerte  
ihr Jaroslaw zu, — spart Eure Lunge, — ich will keine  
Gnade, keine Fürbitte, — oh, wollt Ihr mich bethören,  
mit glatten Worten? die Kette des Leidbeigenen mir vergol-  
den, weil Ihr jetzt in Gefahr seid? glaubt Ihr, ich hatte  
es vergessen, daß Euer Vater mich wollte auspeitschen lassen  
vor aller Dienerschaft? — Hinunter mit Allen, die Euern  
Namen tragen! Die Erinnerung an die Entehrung schien  
seine Seele zum wildesten Grimm zu treiben, die Narbe,  
welche in jener Nacht sein in Rosimillas Hand sich befindender  
Dolch in seine Wange geschnitten, unterließ gleichsam mit  
Blut und eine dunkle Röthe übergoß sein Gesicht. In den  
Büschchen rauschte es, wilde Gesichter glöhten daraus hervor.  
Schüßte mich, Jaroslaw, — sei ein Mensch! rief die Jung-  
frau, sich fest an ihn anklammernd. Diese Berührung schien  
ihn zu säufügen. Folgt ohne Widerstand, so wird Euch  
kein Leid geschehen, sagte er leise. Die Räuber traten heran.  
Ihre wilden stieren Blicke wurzelten frech auf der schönen  
Gefangenen. Jaroslaw wechselte ein paar Worte in einer  
unverständlichen Sprache mit ihnen, dann sagte er zu Rosi-  
milla: Haltet Euch an mich an, Fräulein, wir haben einen  
schlechten steinigten Pfad zu unserm Schlosse zurückzulegen;  
aber es ist so sicher wie das Euers Vaters. — Nein! rief

die Jungfrau, — ich weiche nicht von dieser Stelle, tödtet  
mich, wenn ihr den Muth habt, Hand an ein wehrloses Weib  
zu legen! — In der That schien es, als ob die Ehre dieser  
Waldgesellen ein wenig aufgerüttelt worden wäre durch die-  
sen Aufruf an ihren Muth, — sie standen unschlüssig, fast  
verlegen, die Schönheit Rosimillas und ihre Verzeiwung  
zähmte diese rohen Gemüther. In diesen Augenblicken der  
peinlichsten Lage wieherte plötzlich Jaroslaws Pferd und man  
hörte bald deutlich das Schnauben eines heran jagenden Ros-  
ses. Verfluchte Zögerung! rief Jaroslaw wild, — fort  
von hier, auf der Stelle! Hinko schwing Dich auf mein  
Pferd und jage grade fort, um die Spur abzuleiten, dann  
laß es laufen, es findet schon den Heimweg. Mit einem  
Ruck hatte er Rosimilla auf den Arm gehoben und eilte nur  
mit ihr dem dichten Gebüsch zu; aber Rosimilla ließ laut  
ihre Stimme um Hülfe ertönen und ehe der Räuber furchtbar  
fluchend das Gebüsch mit ihr erreichen konnte, hatte sie schon  
den erkannt, der auf schnaubendem Rosse einhergejagt kam  
und ihren Namen rief. Es war Johannes Hruza, der  
Geheimschreiber des Königs. Im vollen Laufe seines Ros-  
ses sprang er aus dem Sattel und stürmte sein kurzes  
Schwert herausreißend auf Jaroslaw ein, den seine Spieße-  
gesellen schändlich verlassen hatten. Doch trotzdem, daß der  
Jüngling nur diesen einen Gegner vor sich hatte, wäre die  
Entscheidung des Kampfes sicher zu seinem Nachtheile ausga-  
fallen, denn Jaroslaw war kräftig und gewandt und geübt  
im Führen der Waffen als der königliche Geheimschreiber.  
Beide hatten sich erkannt und Jaroslaws Wuth stieg aufs  
höchste, denn was er früher nur wie einen gestaltlosen Arg-  
wohn aus seiner Seele verbannt hatte, das stieg jetzt in einer  
nicht zu erkennenden Wirklichkeit vor ihm auf. Rosimillas  
Angst verrieth es ihm — Johannes Hruza gehörte ihre Liebe,  
dem Sohne eines Pilsener Patriciers. Ist dies Euer Wil-  
keld, an dem Euer Herz hängt? rief des Fälschers Sohn  
hohnlachend, indem er mit der linken Faust die edle Jung-  
frau am Arme festhielt und mit der Rechten die Hiebe seines  
Gegners parirte, — um eines Bürgersohnes willen zerstört  
Ihr den Himmel in meiner Seele? Rosimilla stieß einen  
Schrei des Schreckens aus, denn sie sah von der Stirne  
Johannes einen Blutstreif über seine von der Anstrengung  
gerötheten Wangen herabsinken, sie sah ihn wanken. Mör-  
der! schrie sie auf und umschlang Jaroslaw Leib, ihn auf  
diese Art zurückreisend, und den Hieb, welcher für Joha-  
nes ein Todesstreich gewesen sein würde, so vernichtend.  
In diesem Moment der höchsten Gefahr ertönte Rosimillas  
Name aus mehreren Kehlen durch die öde Gegend. Rettung!  
Rettung! rief die Jungfrau, — ich halte Dich fest, Mör-  
der! — Jaroslaw übersah nicht die Gefahr, die ihn  
drohte, das Geschrei kam näher wie mit Windeseile. Wenn  
er in die Hände der Herren vom Schlosse Kazerow fiel, war  
ein schimpflicher, martervoller Tod sein Loos. Aber er  
wollte nicht entfliehen ohne sein Opfer, doch Rosimilla hatte  
ihn fest umklammert, welche Kraft er auch besaß, er mußte



sie tödten, um sich von ihr zu befreien. Laßt los! rief er — laßt los oder mein Stahl trifft Euch! — Aber die Jungfrau schien von einer Todesverachtung begeistert zu sein, die ihre umschlingenden Arme wie ein Netz nur noch fester um seinen Leib zusammenzog. Du hast sein Blut vergossen, rief sie — vergieße auch das meine, Mörder! ich will nicht leben ohne ihn. — Diese Worte, die Jaroslaw keinen Zweifel mehr ließen übet das Geheimniß ihrer Liebe zu Johannes, brachten seine Wuth aufs Höchste an. Sprachlos riß er sein Schwert in die Höhe um es niederfallen zu lassen auf das Haupt der Jungfrau, in diesem verhängnißvollen Moment sprengte ein Reiter zwischen den Bäumen hervor, — Jaroslaw stand wie gebannt, sein Arm ersahnte zum Mord, — es war sein Vater, der erstarrend vor der Gruppe, die er vor sich sah, sein Ross zurückhielt. Jaroslaw! rief er nach einem augenblicklichen Schweigen, — an ihm vorüber sausten zwei Reiter, die nicht sobald Jaroslaw erblickten, als sie ohne Zögern auf ihn zusprengten und — ein Streich, den der Erstere von Weiden nach Jaroslaw mit dem Schwerte führte, stürzte diesen lautlos zu Boden und riß Rosimilla mit nieder. Mein Sohn! schrie der alte Hefekiel und bedeckte sein Antlitz. Fluch ihm in Ewigkeit! rief Herr Florian Griesbeck der Vater, sein Schwert, das Jaroslaw die Stirne gespalten hatte, verächtlich wegwerfend. Der Andere der Reiter war Herr Wenzel Griesbeck, der vom Pferde gesprungen, Rosimilla seine Schwester aufrichtete. Aber ihr Auge traf nicht bald auf den Geheimschreiber, der bewusstlos in seinem Blute lag, als sie neben ihm, die Gegenwart und den Haß ihres Vaters gegen die Familie Hruza vergessend, mit dem Ausrufe: Johannes niedersank. Pferdege- trappel, das rasch näher kam, zeigte an, daß das Jagd- gesolge die richtige Spur gefunden hatte. Der König selbst ritt an der Spitze derselben und hielt erschrocken an, als er hier zwei Leichen erblickte. Bald löste sich das Geheimniß dieses Vorfalles für ihn im weitesten Sinne des Wortes, er erkannte die Liebe Rosimillas zu Johannes, der gleichsam von dem Töne ihrer Stimme ins Leben zurückgerufen, eine Bewegung machte; aber er erkannte auch das starre Gemüth des Ritters Griesbeck, der finstern vor sich niederblickend, keinen Antheil an der Freude des königlichen Herrn über die Rettung seines Geheimschreibers nahm, ja sogar Blide des Zornes auf Rosimilla warf, welche nicht seines Hasses gedenkend gegen die Hruzas, dem Himmel für das Leben Johannes laut dankte. Aber über Jaroslaw hatte der Tod seine düstern Schatten gebreitet, kein Glied zuckte mehr an ihm, — Niemand bekümmerte sich um seine Leiche, nur der alte Falkner blieb zurück um — ihm ein Grab mit eigener Hand zu bereiten, während nach Schloß Kazerow der Zug mit dem schwer verwundeten Johannes sich zwar langsam, aber doch nicht traurig hinbewegte. In der Debe, die zum Schauplatz des Mordes geworden war, aber arbei-

tete Hefekiel, sein kurzes Jagdmesser statt Spaten gebrauchend, an der letzten Ruhestätte eines — wilden Herzogs und über seine Lippen gingen leise und fast unverständlich die Worte Hiob's: Wenn man meinen Jammer wöge und mein Leid in eine Waage legte, so würde es schwerer sein, denn Sand am Meer!"

(Fortsetzung folgt.)

## Auflösung des Räthfels in Nr. 8 des Boten u. Prozeß.

### Betouungsräthfel.

Es lebt im Munde heut'ger Modefrauen;  
Auch Künstler, Stuger sind damit vertraut.  
Doch schnell erregt es Dir Todesgrauen,  
Dehnst Du den zweiten, statt den vierten Laut.

### Christkatholische Angelegenheiten.

Am 22. Febr. leitete Hr. Dr. Theiner den christkatholischen Gottesdienst zu Löwenberg. Dieser gefeierte Mann wurde, wie überall, feierlichst empfangen und nahm sein Kostgastquartier bei einem Mitgliede des Gemeinde-Vorstandes, dem Hrn. Rathsherrn Dolan. Hr. Landrath Graf v. Pommern, ein Freund des Hrn. Dr. Theiner aus der Zeit seines Jünglingsalters, begleitete ihn nach dem Gottesdienste in sein Quartier und brachte bei Tafel seine Gesundheit aus. Alle Bemühungen des Consistorialrathes Falk, die christkatholische Gemeinde zu Zerschedorf von ihrem jetzigen Glau- ben wieder abtrünnig zu machen, sind gänzlich gescheitert, und hält der von derselben gewählte Prediger Rausch nach wie vor wieder christkatholischen Gottesdienst.

Am 15. Febr. feierte die christkatholische Gemeinde zu Trebnitz ihren ersten Gottesdienst unter Leitung des Hrn. Dr. Theiner in der dasigen evangelischen Kirche. Vom Rathhause begaben sich die Mitglieder der Gemeinde, der Magistrat, die Stadtverordneten und eine überaus große Anzahl der achtbaren Bewohner der Stadt und Umgegend zum Superintendenten- Gebäude, holten dort Hrn. Dr. Theiner ab und führten ihn durch die geordnete Schaar zahlreicher Theilnehmer und die im Spalter aufgestellte Schützengilde in die Kirche und zum Altar.

In Brieg hat sich ein eigener Frauenverein zur Unterstützung der dortigen Christkatholiken gebildet, wodurch es denselben möglich geworden, sich in der Person des Prediger Hrn. Kaulfuß einen eigenen Geistlichen zu wählen.

Die christkatholische Gemeinde von Radel im Großherzogthum Posen hat dem Prediger Dorniat in Danzig gemeldet, daß sie sich einkimmig dem Leipziger Bekenntnisse angeschlossen habe.

Die in der zu Berlin am 24. u. 25. Oktbr. v. J. abgehaltenen christkatholischen Provinzial-Synode berathenen Statuten für die Gemeinden in den Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen sind jetzt im Druck erschienen.

Die christkatholische Gemeinde zu Elberfeld feierte am 15. Febr. das Jahresfest ihrer Stiftung. Ihr Prediger Licht hielt den Gottesdienst ab.

In Asbacherhütte und in Hüttenbad bei Kreuznach haben sich neue christkatholische Gemeinden gebildet.

Die Bittauer christkatholische Gemeinde hat sich als Filiale an die Gemeinde zu Görlitz angeschlossen.



Am 12. Febr. hat sich zu Rheindürkheim eine neue christkatholische Gemeinde gebildet.

Das Staatsministerium zu Braunschweig gewährt der dortigen christkatholischen Gemeinde allen möglichen Vortheil und hat derselben unter Anderem gestattet, daß Subscriptionstabelle zu Geldbeiträgen behufs der Bildung eines Fonds zur Befoldung eines Predigers öffentlich ausgelegt werden können. In Durlach bildet sich eine neue christkatholische Gemeinde. Die Verhältnisse der christkatholischen Gemeinde zu Stuttgart in Beziehung zum Staate sind nunmehr durch einen Erlaß der Königl. Kreis-Regierung vom 30. Januar regulirt und ihnen dabei die reformirte Kirche, wie bisher, überlassen worden.

In Hirschberg waren bei den Getreide-Preisen im Jahre 1845:

die niedrigsten Notirungen den 20. März, es galten da:  
der weiße Weizen 60, gelbe Weizen 45, Roggen 38,  
Gerste 32, Hafer 19, Haupt-Summa 194 Sgr.;  
die mittleren Notirungen den 11. August, und zwar:  
der weiße Weizen 69, gelbe Weizen 66, Roggen 44,  
Gerste 37, Hafer 24, Haupt-Summa 240 Sgr.;  
die höchsten Notirungen den 20. November, und zwar:  
der weiße Weizen 95, gelbe Weizen 85, Roggen 71,  
Gerste 55, Hafer 31, Haupt-Summa 337 Sgr.

In Jauer waren:

die niedrigsten Notirungen den 1. Februar, und zwar:  
der weiße Weizen 54, gelbe Weizen 42, Roggen 35,  
Gerste 30, Hafer 19, Haupt-Summa 180 Sgr.;  
die mittleren Notirungen den 2. August, und zwar:  
der weiße Weizen 68, gelbe Weizen 60, Roggen 46,  
Gerste 36, Hafer 25, Haupt-Summa 235 Sgr.;  
die höchsten Notirungen den 15. November, und zwar:  
der weiße Weizen 85, gelbe Weizen 70, Roggen 70,  
Gerste 56, Hafer 32, Haupt-Summa 313 Sgr.

### Miscellen.

Berlin, 25. Febr. Mehrere öffentliche Blätter haben eine vergeblich auf amtlichem Wege in Rom protokolirte Aussage der vormaligen Vorsteherin eines Klosters in Russland in Umlauf gesetzt, wodurch eine Reihe gräßlicher Grausamkeiten, welche die Vorsteherin und die Nonnen jenes Klosters erduldet haben sollten, als eine erwiesene Thatsache dargestellt wurde. Ein Blick auf jene Erzählung mußte schon die erheblichsten Zweifel gegen ihre Richtigkeit hervorrufen; nunmehr ist von Rom aus authentischer Quelle die Nachricht eingegangen:

daß das vorgedachte, angeblich amtlich aufgenommene Verhör nichts Anderes, als eine Erfindung ist. Die heillose Regel, daß die Verleumdung recht frech sein müsse, damit etwas davon übrig bleibe, scheint bei dieser Gelegenheit in weitester Ausdehnung und in unverkennbarer Absicht angewendet worden zu sein.

Auch die Königl. Regierung zu Liegnitz hat sich, gleich der zu Köslin veranlaßt gesehen, vor umherreisenden Betrügnern, welche arglose Grundbesitzer zur Unterzeichnung schlau abgefaßter Kaufkontrakte in der Absicht zu überreden suchen, um sie später zur Zahlung eines mehr oder minder beträchtlichen Abstandsgebildes zu zwingen, öffentlich zu war-

nen; zugleich werden die Polizei-Behörden angewiesen, ihr Augenmerk auf solche Vorgänge zu richten und Anzeige zu machen, wenn ähnliche Versuche zur Kenntniß gelangen.

Greiffenberg, im Februar.

Die 300jährige Säcularfeier des Todestages Luthers am 18. Februar wurde auch hier auf eine würdige Weise begangen. Die Glocken beider Kirchen verkündeten am 17. die Vorfeier dieses Festes. Am 18. Früh nach 8 Uhr versammelte sich die Bürgerschaft nebst einigen Landgemeinden (nicht allein evangelische sondern auch Christen aus andern Confessionen), auf dem Rathhause, wo das Lied: „Mein Jesus lebt, mit ihm 2c.“ mit Posaunen-Begleitung gemeinschaftlich gesungen wurde. Um 9 Uhr begab sich der Zug in folgender Ordnung nach der Greiffenberger evang. Kirche zu N. Wiesa. Voran gingen die Schüler der Schulanstalt mit ihren Lehrern und derer der Stadtschule, dann folgten das Wohlthät. Magistrats-Collegium, die Herren Stadtverordneten, die Handwerkzünfte und die beiden Landgemeinden Gr. Stöckigt und Mühlseiffen. Die andern hierher gehörigen Gemeinden hatten ebenfalls in Prozession einen nähern Weg zur Kirche eingeschlagen. Trotz der unfreudlichen Witterung war die Kirche gefüllt von Theilnehmern. Der Gottesdienst, welchen Herr Diac. Superint. Böhrner leitete, begann mit dem Liede: „Wir glauben All an einen Gott,“ hierauf Liturgie, dann das Hauptlied: „Eine feste Burg ist unser Gott,“ nach der Predigt beschloß das Lied: „Wollt ihr wissen, was mein Preis“ diese so wichtige Gedächtnisfeier, welche gewiß allen evang. Christen eine feste Erinnerung bleiben wird.

G.

W.... th.

Löwenberg, den 22. Februar 1846.

Eine doppelte Feier brachte uns der heutige Tag und festelte und erhob Herz und Geist in mehr als gewöhnlicher Weise. In der evangelischen Kirche wurde der 300jährige Begräbnistag des Wiederbringers der evangelischen und Gewissensfreiheit gefeiert und in einer meisterhaften, herrlich geordneten, wahrhaft belehrenden und erbauenden Rede des ersten Predigers über den Spruch: „Gedenket eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, und folget ihrem Glauben“ den überaus zahlreich versammelten Andächtigen gezeugt:

1) was Luther war, 2) was er that und 3) was wir ihm schuldig sind.

Besonders beruhigend und befriedigend war die Beantwortung der dritten Frage, worin faßlich und bestimmt gezeigt wurde, daß der große Reformator sich ausdrücklich dagegen verwahrt, ernst und entschieden davor gewarnt habe, ihn als das Haupt einer Lehre, jedes seiner Worte als unfehlbar zu betrachten und nach ihm sich zu nennen, daß er immer und immer nur auf Christum und das durch ihn geoffenbarte und in der heiligen Schrift enthaltene Wort Gottes verwiesen, die freie Forschung in der heiligen Schrift als seine Errettungssache betrachtet und diese jedem zur Pflicht gemacht habe. Freilich würden wir es noch mit besonderer Dankbarkeit und Freude vernommen haben, wenn die Gewissensfreiheit als der oberste Grundsatz, als die große Wahrheit, aus der das Wort der Reformation sich in Luther entwickelt habe, die freie Forschung in der Schrift nur als eine Consequenz aus jenem obersten Grundsatz hingestellt und wenigstens angedeutet worden wäre, daß die Reformation durch Luther nicht abgeschlossen sei. Doch wissen wir einerseits nicht ob der hochverehrte Redner unsere Ansicht hierüber theilt und andererseits war auch



wohl die Zeit zu kurz, als daß derselbe sich hierüber umständlicher zu verbreiten vermocht hätte.

Die zweite Feier beging die christkatholische Glaubensgemeinschaft. Herr Doctor Anton Theiner aus Breslau leitete ihren Gottesdienst! — Wir nennen dies eine Festfeier und, wahrlich, sie war es! Am 21. Abends gegen 7 Uhr langte dieser gefeierte Mann Gottes, über Bunzlau kommend, hier an, nahm sein Absteigequartier bei einem Mitgliede des hiesigen christkatholischen Gemeindevorstandes, dem Rathmann Dolan, wurde von dem versammelten Vorstände und den Klostern empfangen und begrüßt und, — wie wir zu bemerken so glücklich waren, — besonders freudig gerührt durch drei vierstimmige Gesänge, welche ihm mehrere, ihn hochverehrende Männer in der Halle des Hauses sangen, um ihm ihre Hochachtung zu beweisen.

Auf sein Kommen waren alle, welche der Bewegung des freien christlichen Geistes huldigen, schon lange, lange ungeduldig gespannt gewesen, nicht allein seines Ruhmes und seiner Verdienste wegen, welche bereits weltgeschichtlich geworden sind, sondern auch darum, weil er vor 22 Jahren in hiesiger Gegend als Kaplan amtlich thätig gewesen ist und sich schon damals die Liebe aller Herzen gewonnen hat, von denen ihm noch viele, viele mit inniger Anhänglichkeit entgegenschlugen. Der heutige Gottesdienst begann, — um keine Störung in die Feier der evangelischen Kirche zu bringen, — erst gegen 12 Uhr! Den Eindruck, den derselbe hervorgebracht hat, zu beschreiben, ist unmöglich. Bekenner aller Confessionen wohnten ihm bei und es war nichts mehr zu beklagen, als daß das Locale die zufließende Menge nicht zu fassen vermochte! Das Evangelium der Liebe durchhebe und erhebe mächtig die Herzen aller Hörer, und wir wissen nicht, ob wir mehr der Gewalt der in unendlicher Fülle und Klarheit daher strömenden Gedanken des unerschöpflichen Geistes, oder mehr der Macht des sich wunderbar öffnenden Herzens dieses Gottesmannes die Wirkungen zuschreiben sollen, welche derselbe hervorgebracht hat. Die großen, ewigen Wahrheiten des freien Christenthums wurden in ihrer Einfachheit, aber mit einem so erfüllenden, erhebenden Gedankenreichtume vor uns aufgerollt, die hohe Persönlichkeit des Heilandes, welcher jene Wahrheiten gelehrt und durch den Tod bekräftigt hat, wurde in einer so begeisternden, rührenden, herrlichen, zugleich sanft ermahnenden und liebevoll tröstenden und aufrichtenden Weise vor unsere Augen geführt, daß wir glaubten, wir hörten erst jetzt was Christenthum, was Christus uns sei! In gleicher Weise erbaute die Abendmahls-Rede, welche der geliebte, verehrte Mann besonders in Bezug auf eine Anzahl neu zutretender Gemeinde-Mitglieder hielt. Herr Graf von Poninsky, ein Freund des Gefeierten aus der Zeit seines Jünglingsalters, begleitete ihn nach dem Gottesdienste in sein Quartier zurück und brachte bei Tafel seine Gesundheit aus, nachdem von den zahlreichen Gästen die nachstehende, ihm gedichtete Ode nach der bekannten Melodie des Horaz'schen „Integer vitae“ gesungen worden war:

Tön' meine Leber! lang' hast du geschwiegen —  
Tönet, ach tönet, meiner Brust Afforde,  
Daß sie vernehme, den als Friedensboten  
Jehovah sandte.

Könntest Du schauen in der Herzen Tiefe,  
Sähest Du sie lodern, der Verehrung Flammen,  
Estrahlend wie Sternenglanz; Dir nur angezündet,  
Von Dank und Liebe.

Sieh' unsre Blicke, wie sie freudetrunken  
Suchen die Deinen; wie in jedem Auge,  
Das Dir beagnet, voll Begeisterung strahlt  
Des Glückes Thräne.

Sei uns gesegnet, heißersehnte Stunde,  
Wo mit Entzücken wir Dein Antlitz schauen!  
Herzlich willkommen an des Bobers Strande,  
Theurer Mann Gottes!

Uns auch umfingen Aberglaubens Mächte;  
Schimpflich umschlungen von des Wadnes Ketten,  
Selnen im Stillen wir mit Willkionen  
Uns nach Erlösung.

Siehe, da tönte wie von Jordans Strande  
Johannes Stimme, laut wie Donnerworte.  
Gleich einem Blitzstrahl zuck's durch Deutschlands Gauen,  
Laut niederhallend.

D da erklang es, was vor langen Jahren  
Du schon gesprochen, von dem Geist' der Wahrheit  
Mächtig durchdrungen, wie Prophetenstimme,  
Aufs Neue wieder.

Und als Du selber — frei von Roma's Banden —  
Tratest als Kämpfer mutbig in die Schranken,  
Da tönte weit hin durch der Brüder Schaaren  
Fröhlicher Jubel.

Kämpfe nun mutbig, edler Erreiter Gottes,  
Den Kampf des Glaubens, der Hoffnung und Liebe!  
Führe die Deinen auf des Lichtes Spuren  
Zum Quell der Wahrheit!

Und legst Du spät einst, hier des Kampfes müde,  
Das Schwert des Geistes kraftlos aus den Händen,  
D dann umkränle dort Dein Haupt auf ewig  
Der Sieger Krone!

Wahrlich eine große Persönlichkeit ist uns entgegen getreten und hat Wunder gewirkt, wie sie nur die zur Person gewordene Menschenliebe wirken kann! Lange noch werden wir uns an ihr, an den uns von ihr gebrachten Worten stärken und kräftigen.

## Jagd - Curiösität.

Manches klingt wie aus Münchhausen entlehnt, und ist doch ein Factum. Etwas derartiges will ich jetzt allen Freunden des edlen Waidwerths zur Kurzweil, aber auch zur Beachtung mittheilen.

Mittwoch den 18. Februar d. J. begeben sich in Begleitung des hiesigen Wirthschafts-Inspectors Herrn Schnabel und des Gastwirths Herrn Wandel in den Forst, um wo möglich einen Rehbock zu erlegen. — Nicht gar lange wahrte es, so bemerkte ich ein derartiges Wild hinter einer Fichte im Gebüsch sitzend, und zwar so, daß mir nur dessen Kopf mit dem bereits schon wieder groß und stark aufgesetzten Geweihe, sichtbar ward. Der Rehbock sieht mich starr an, ich aber, in schmerzlicher Distanz mich befindend, lege die Büchse an, feure ab, wohlgetroffen brach der Rehbock zusammen. Als ich näher trat, sah ich das Wild bereits verenden, und als der Schuß von mir und meinen Herrn Begleitern genauer untersucht wurde, fand sich, daß die Kugel durch das rechte Nasenloch in den Kopf gedrungen und im Genick wieder hinausgegangen war. Wie gebräuchlich, wurde der leblos daliegende Bock von mir an den Hinterläufen aufgeschärft, und dann an einem starken Fichtenzweig vertikal aufgehängt, worauf wir die Jagd fortsetzten. —

Nach länger als 3 Stunden, als wir nach Hause zurückzukehren gedanken, begeben sich mich allein, während die Begleiter einen andern Weg einschlagen, zu dem erlegten Rehbock, um denselben abzunehmen und in meine Wohnung bringen.



gen zu lassen. — In nicht gar weiter Entfernung von der mir wohlbekannten Stelle, bemerkte ich zu meinem Erstaunen den Hock, obgleich noch an dem Baume hängend, sich bewegen, und ehe ich noch anlangen konnte, hatte er sich bereits losgeschüttelt, hielt sich einige Zeit mit vielem Schweißverluste, (welches man in dem, mindestens 7 Zoll tiefen, Schnee genau bemerkte,) kam endlich wieder auf die Läufe und entfernte sich ins Dickicht. Zwar war ich im Begriff ihm eine zweite Kugel nachzusenden, allein zu meinem Leidwesen verhinderte die Sicherung an der Büchse das Vorgehen und so entkam der Rehbock, ohne daß ich bei der nun bereits eingetretenen Dämmerung denselben weiter verfolgen konnte. Mißmuthig, über die auf so merkwürdige Weise entgangene Beute, kehrte ich nach Hause zurück und theilte meinen Herrn Begleitern, so wie meiner Frau und den Hausgenossen das erlebte Abenteuer in größter Aufregung mit. — Der Rehbock hatte jedenfalls eine schmerzvolle, ich aber eine gramvolle Nacht durchlebt, und es mußte mich auch der Verlust um so mehr erbittern, als es wirklich wie man sich ausdrückt, ein Kapital-Hock war. —

Donnerstag den 19. Februar c. ersuchte ich die bereits genannten Herrn, den Amtsförster Herrn Roth, und den Förster Herrn Maßky in Conradswaldau, nochmals zu einem kleinen Streifzuge, und namentlich zur Verfolgung des erwähnten Wildes. Nach einer anstrengenden Jagd von 4 Stunden ward endlich der, gestern bereits verendet gewesene aber wieder lebendig gewordene Rehbock, der sich immer noch schnell genug bewegte, dem Herrn Gastwirth Wandel zu Schuß getrieben, und von diesem glücklich erlegt. — Jetzt wurde von allen Anwesenden nochmals eine genaue Untersuchung angestellt, und nicht nur der gestern bereits wahrgenommene Schuß durch den Kopf, sondern auch die aufgeschärften Hinterläufe waren Beweis, daß es der entwichene Hock war. —

Obgleich in hiesigem Mevior ein nicht unbedeutender Rehstand vorhanden, so daß jährlich 50 bis 60 Rehböcke geschossen worden, ist doch eine derartige Merkwürdigkeit noch nicht vorgekommen, und dürfte auch anderwärts sich nicht bald wieder ereignen, weshalb ich den Vorfall, den obengenannte Herren bereitwillig bezeugen, zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Mochau bei Schönau, den 20. Februar 1846.

G. F. Schulze, Ober-Förster.

1032.

### Nachruf am Grabe

des Junggefallenen

### Ernst Gebauer,

gebürtig aus Altkemmnitz, welcher als Ulan bei der 3. Escadron des 1. Ulanen-Regiments im Garnison-Lazareth zu Kempen am 28. Jan. 1846 in Folge eines Hirn-Blut Schlagens gestorben ist, in dem Alter von 22 Jahren.

Du bist nicht mehr! — Fern von den Deinen,  
Die Dich mit tiefem Schmerz beweinen,  
Hat Dich in Deiner Jugendkraft  
Der bittere Tod hinweggerafft.

Wir können kaum es jetzt noch fassen,  
Daß Du uns ganz, ja ganz verlassen;  
Zu unversehrt hat unser Herz  
Die Todespost erfüllt mit Schmerz.

Dein freundlich Auge ist gebrochen, —  
Kein Lebewohl von uns gesprochen, —  
Du gingst hinauf in's bessere Land  
Auch ohne letzten Druck der Hand.

Schon hielten wir im frohen Hohen  
Zum Wiederseh'n die Arme offen,  
Bald war die schwere Zeit zu End',  
Die uns von Dir so lang' getrennt.

Doch diese Hoffnung ist geschwunden,  
Geschlagen sind uns tiefe Wunden,  
Die nicht mehr werden ganz vergeh'n,  
Bis wir uns droben wiederseh'n.

Grommenau, den 23. Februar 1846.

Johann Gottlieb Ansförge, als  
Bauergutsbesitzer u. Kirchenvorsteher, } Pflageeltern.  
Johanne Elisabeth, geb. Gruner,

1097.

Wehmuthsvoller

### Nachruf trauernder Eltern

an ihren früh verklärten innigst geliebten Sohn

### Karl Dittrich.

Gestorben den 9. Februar 1846

in dem blühenden Alter von 3 Jahren 8 Monaten u. 28 Tagen.

Guter Karl, so theuer unserm Leben,  
Unser Freude, unsrer Wonne und Lust!  
Ach, Du bist nicht mehr, die Herzen beben,  
Tiefer Gram erfüllt unsre Brust!

Ach, kein Flehen und kein Händringen  
Zu dem Weltenvater half Dir auf,  
Und der Deinen trübe Blicke bringen  
Schmerzlich nun zum Sternenhimmel auf.

Blicke liebend aus der Himmels Höh' hernieder,  
Bitte Gott um Trost für unser Herz,  
Bis wir einstmals uns dort wiedersehen,  
Wo uns nicht mehr trübt der Erde Schmerz.

Marklissa, den 3. März 1846.

Die betrübten Eltern:  
Dittrich, Bürger und Schornsteinfeger,  
und Frau.

1078

### Dem Andenken

unseres geliebten Schwagers und Bruders,  
des

am 6. März 1845, im Alter von 31 Jahren, in Berthelsdorf  
bei Eirschberg verstorbenen

### Herrn Carl Zender,

einzigen Sohnes des Brauereimeister Herrn Zender daselbst.

Gewidmet von

Chr. G. Gruner, Chr. H. Gruner geb. Zender  
in Krummhübel.

Laß uns noch einmal unsern Schmerz erneuern,  
O laß noch einmal, sanft verklärter Geist,  
Uns heut in Wehmuth Dein Gedächtniß feiern,  
Wie treue Liebe uns es feiern heist.  
Noch immer tönen unsre Klagelieder;  
O blicke segnend auf die Deinen nieder.

Hier wo die Liebe gern noch eine Blume  
Aufs Grab des theuren Hingeschiednen legt,  
Und aus des Herzens innrem Heiligthume  
Die Klage hin ins weite Leben trägt:  
Hier soll auch Dir die heiligste der Pflichten  
Ein Denkmal, wie Du es verdienst, errichten.



Zwar können wir, o Freund, nicht würdig preisen  
Die reine Liebe, die Dein Herz genährt,  
Und die sich stets in mannigfachen Weisen,  
Auf Erden hier so wahr und treu bewährt;  
Doch muß sich Trost in unsre Herzen senken,  
Wenn liebend wir derselben nur gedenken.

Zu solcher Fülle reiner Seligkeiten,  
Hat Dich Dein Gott, dem Du so treu gedient,  
In frommer Pilger Heimath nun geleitet,  
Wo Deine Auserwähltheit herrlich um Dich grünt.  
Der Schwachheit letzte Spur sie ist verschwunden,  
Du hast gewiß das höchste Glück gefunden.

Uns einzig Trost bringt nur das feste Hoffen,  
Der Himmelskeim, der in der Seele liegt,  
Die Zuversicht, daß uns die Bahn nicht offen,  
Zu Dir, wenn wir den letzten Feind besiegt.  
Aus dunklen Gräften, wie von Sternenhöhen,  
Kommt Ahnung uns daß wir Dich wiedersehen.

So soll uns denn Dein theures Bild begleiten,  
Wie Du es hier im Leben dargestellt;  
Gleich einem Schutzgeist wird es sicher leiten  
Uns hin zu Dir in jene bessere Welt.  
Ob jetzt noch Todeswolken uns umwallen,  
Licht wird es einst und alle Uebel fallen.

1026.

**Wehmüthige Erinnerung**

am Jahrestage  
unsers, den 8. März 1845, in dem Alter von 12 Jahren, 10 Mo-  
naten und 20 Tagen entschlafenen  
geliebten einzigen Sohnes

**Friedrich August Ansförge**

zu Alt-Kemnitz.

So kehrst Du nie in unsre Mitte wieder,  
Du theurer Sohn! trittst nie mehr bei uns ein?  
Voll Wehmuth schwebt der heutige Tag uns nieder,  
An dem der Ewige Dich rief zum bessern Sein.

Ein Jahr verschwand für uns in großem Kummer,  
Wo wir im Herzen still so oft um Dich geweint;  
Wir dachten Dein im Wachen und im Schlummer  
Mit der Erinnerung: wie gut Du es gemeint.

Wie war Dein liebend Herz uns so ergeben,  
Wie willig übest Du des guten Kindes Pflicht!  
Du machtest Ehr' und Freude uns im Leben,  
Und dies Bewußtsein schwindet unsrer Seele nicht.

Stets fühlen wir, was wir an Dir verloren,  
Den sich der Tod so früh zum Opfer anersah;  
Die Hoffnung schwand, die wir durch Dich erkoren;  
Dem Ew'gen ist's bekannt, warum es so geschah.

Das Erdenfein, mit seinen schönen Blüthen  
Es lieb' nur kurze Zeit Dir seinen Frühlingschein;  
Wo Gottes Sterne Dir in treuer Liebe glüh'ten,  
Dort wird gewiß die größte Wonne Dich erfreuen.

Du sankst dahin! Dich riefen keine Thränen  
Zu Deinen Lieben hier, in dieses Sein zurück;  
Vergeßlich war ihr Fleh'n, umfonst ihr Sehnen,  
Dein Tod goß Vermuth in ihr ird'sches Lebensglück.

Du endetest! Der Engelspalme Wehen  
Kühlt Deine heiße Stirn. In froher Melodie  
Stimmt Dein verkklärter Geist in jenen lichten Höhen  
Ins Hallelujah ein, bei Engelsharmonie.

Wir weilen oft an Deinem stillen Grabe,  
Und senden weinend unsre Blicke himmelwärts  
Zum Ewigen, daß er mit Trost uns labe  
Und lindere mit Hoffnung unsern herben Schmerz.

Ja Gürtiger! Du wollst uns Tröstung senden;  
Dein Wort erleuchtete uns mit seiner starken Kraft.  
Zu dir, zu dir soll unser Herz sich wenden,  
Der Alles, Alles wohl nach seiner Weisheit schafft.

Dort wird nicht Trennung sein, nicht Schmerz, nicht Weinen,  
Dort über Sternen, in dem sel'gen Heimathland,  
Dort wird ein frohes Wiedersehen uns einen  
Mit unserm Lieben, womit Gott uns hier verband.  
Joh. Benj. Ansförge, Vormerkbesitzer } als Eltern.  
Joh. Beata Ansförge geb. Menzel }  
Christ. Maria Ansförge als Schwester.

1031.

**A a c h r u f**

am Grabe unsers geliebten Sohnes  
des Hausbesizers und Brauers  
**Johann Carl Zender**  
gestorben zu Berthelsdorf, den 6. März 1845  
in dem Blüthenalter von 31 Jahren 5 Monaten und 21 Tagen.

Schon hat ein Jahr den Zeitenlauf vollendet  
Als uns ein Schwert durch unsre Herzen drang,  
Wo unsre Freude ward in Leid gewendet,  
Der Todesengel seine Sippe schwang.  
Da standen wir an Deinem Sarkophage,  
Und weinten Dir wohl heiße Thränen nach;  
Doch stumm blieb unsers Herzens Klage,  
Da großer Schmerz der Worte nicht vermag.  
So schläfst Du nun in Deiner engen Klause —  
Wir denken Deiner stets mit stiller Harn;  
Du weißt verklärt im ew'gen Gotteshaufe,  
Kühlst selig Dich in unsers Heilands Arm.  
Uns bleibt der Trost, daß wir Dich wiedersehen  
Dort, wo die Freude Niemand von uns nimmt;  
Wo Friedenspalmen freundlich uns umwehen  
Und unser Lob zum Chor der Engel stimmt.

Lunzendorf a. L. B., den 6. März 1846.

Brauermeister Zender und Frau.

**Entbindungs-Anzeige.**

1069. Die am 26. Febr. früh um 7 Uhr erfolgte, wiewohl  
schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau,  
Amalie geb. Klose, von einem gesunden Knaben, beehrt  
sich Freunden und entfernten Verwandten ergebenst anzuzeigen  
Proßkain, am 28. Februar 1846. C. Hartmann.

1037.

**Todes-Anzeigen.**

Am 23. Febr. rief der Herr im 30. Jahre seiner irdischen  
Wallfahrt zu einem höhern Wirken ab, den schon seit läng-  
erer Zeit an Schwindsucht leidenden Hilfslehrer Albrecht  
Bernhard Theodor Benner, zu Dittersbach bei Tauer.  
Tiefbetrübt zeigen dies, um stille Theilnahme bittend erge-  
benst an:  
Die Hinterbliebenen.

1130. Heute, am Sterbetage ihrer vor 2 Jahren vorange-  
zogenen Schwester, begraben wir unsere innig geliebte Tochter,  
Gattin und Schwägerin Henriette Ott geb. Gläser.  
Auch sie rief der Tod vom frischen Leben uns zu unverfä-  
harem Sarne! Dies ihren und unsern Freunden zur Nach-  
richt von den trauernden Hinterbliebenen.  
Wingendorf, Hirschberg, Tannowig, den 4. März 1846.



1008. Am 21. Februar vollendete nach einem nur 20stündigen Krankenlager, die Frau Friebe, geb. Münster, ihr uns so theures Leben, in einem Alter von beinahe 66 Jahren. Diese schmerzliche Anzeige allen Verwandten und Freunden. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten

Hinterbliebenen.

Landeshut, den 23. Februar 1846.

1124. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heut Morgen  $\frac{3}{4}$  8 Uhr in Folge eines Schlag-Anfalles unser vielgeliebter theurer Gatte und Vater, der Stadt-Kämmerer und Kaufmanns-Alteste Herr Johann Friedrich Anders, in einem Alter von 68 Jahren sein unermülich thätiges Leben. Wer das treue, liebevolle, edle Herz des Entschlafenen kannte, wird die Größe unseres Verlustes zu beurtheilen wissen, und uns eine stille Theilnahme gewiß nicht verfahren.

Firschberg, den 2. März 1846.

Charlotte Anders, geb. Bartsch, als trauernde Wittwe.

Julius Anders, als  
Mathilde Kamitz, } Kinder.  
geb. Anders, }

Friedrich Anders, als Schwiegersohn.

Carl Kamitz, als Schwiegertochter.  
Emilie Anders, geb. Seifert,

1096. Heute, den 23. Februar, früh 4 Uhr, erfolgte in Dittersbach bei Jauer die irdische Auflösung des

Herrn Bernhard Benner

aus Schönwaldau, zuletzt Hilfslehrer in Hohensriedeberg. Diese schmerzliche Nachricht den vielen Freunden und Bekannten des Verewigten durch Freundeshand. — Ihm, dem Edlen und rastlos Strebenden eine Thräne! —

1039.

### Todes-Anzeige.

Das am 27. Februar c., zu Wahlstadt, nach langem Leiden erfolgte Ableben unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Pfarrers Herrn Johannes Gyrdt im Alter von 38 Jahren, zeigen hiermit theilnehmenden Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Getraut.

Firschberg. Den 21. Febr. Ernst Heinrich Weisner, Bauersgutsbes., Sohn zu Kunnersdorf, mit Johannehen. Neubert. — Den 2. März. Wittwer Christian Gottlieb Schmidt, Häusler das., mit Jgfr. Christiane Rosine Helene Rambach.

Landeshut. Den 12. Jan. Wittwer Ernst Rudolph, Buchbinder u. Commiss.-Buchhändler, mit Frau Friederike Eleonore Rudolph, geb. Kerger. — Wittwer Friedr. Aug. Preuß, Freigutsbes. in Kraufend., mit Jgfr. Zul. Dorothea Henke das. — Wittwer Karl Pohl, Barbier in Gottesberg, mit Frau Karoline geb. Weyrauch hierf. — Karl Beer, Kutscher auf Kreppelhof, mit Genr. Louise Rubberg das. — Joh. Gottfr. Brendel, Tagearb. in Hartmannsd., mit Louise Ernest. Jensch a. Kraufend. — Den 19. Jggf. Karl Wilh. Rindfleisch, Tagearb. in Leppersd., mit Jgfr. Joh. Zul. Mende das. — Friedr. Heinr. Moris Reichel, Mangelgeh. in R.-Zieber, m. Christ. Karol. Kähler das. — Ernst Wilh. Bettermann, Hufschmied in Neufend., mit Juliane Rühl aus Leppersd. — Jggf. Christian Gottlieb Hehlmann in Schreibend., mit Jgfr. Joh. Frieder. Schneider das. — D. 20.

Jggf. J. Ehrenfr. Kamler in Hartmannsd., m. Ros. Renner das. Den 2. Febr. Jggf. Martin Gerold, Pachtbäcker in Waldenburg, mit Jgfr. Joh. Beate Keil aus Schönbach. — Joh. Aug. Nleleben, Fischlerges., mit Christ. Paul. Gärtner. — Jggf. Friedr. Aug. Müller, Schaffer in Buchwald, mit Jgfr. Joh. Zul. Breit a. R.-Leppersd. — Den 3. Jggf. Ernst Christ. Gläfer, Zimmerges. in Leppersd., mit Jgfr. Henr. Frieder. Karol. Masper. — Den 9. Karl Joseph Kust, Schneidernstr., mit Joh. Karoline Steddel. — Jggf. Fr. Herrn. Thamm, Tagearb. in Leppersd., mit Jgfr. Christ. Frieder. Fischer das. — Jggf. Joh. Gottlieb Weyrauch in Jöhnd., mit Jgfr. Joh. Karoline Weiß das. — Den 10. Jggf. Zul. Alex. Hoppe, Buchb., mit Jgfr. Friederike Charl. Heinzel. — Jggf. Aug. Christ. Klose, Bauergutsbes. in Leppersd., mit Frau Joh. Zul. Fischer, geb. Bogt, das.

Greiffenberg. Den 27. Jan. Heinr. Schubert, Ortsrichter in Stöckigt-Liebenhal, mit der verm. Frau Anna Ros. Schröter. Friedeberg a. N. Karl Friedr. Elzner, Maurer, mit Ros. Christ. Seibt aus Röhrsdorf.

Schwert a. Den 6. Jan. Jggf. Ernst Gottlieb Fischer, Pachtmüller in R.-Meßersd., mit Jgfr. Rosine Louise Ludewig. Schönau. Den 20. Jan. Wittwer Joh. Gottfried Zingel, Freihausler u. Schuhmachernstr. in Ober-Röversd., mit Joh. Eleonore Klose aus Reichwaldau. — Den 27. Joh. Christian Seidel, Freihausler u. Schuhmachernstr. in Alt-Schönau, mit Johanne Beate Röhsch aus Helmebach.

Goldberg. Den 11. Jan. Dienstknecht Stempel, mit Jgfr. Rosine Linde. — Jm. Meschede in Wolsf., mit Jgfr. Rosine Hellwing. — Tuchmacherges. Ulbrich, mit Rosine Böttner. — Tagearb. Pleil, mit Pauline Brun. — Den 12. Schmiedeges. Hochmann, mit Pauline Neumann. — Schuhmacherges. Hillemann, mit Auguste Baas. — Den 27. Benjam. Wilh. Giller, mit Jgfr. Johanne Christiane Reidig. — Den 3. Febr. Joh. Christ. Gottlieb Gottwald, Maurerpolier, mit Frau Eleonore Dorothea Simon. — Joh. Karl Gottlieb Kretschmer, Tuchm., mit Jgfr. Johanne Christiane Charlotte Pohl.

Volkenhain. Den 13. Jan. Gottfr. Sam. Naupach zu Gr.-Walterd., mit Anna Rosine Krause aus Schweinhäus. — Joh. Gottlieb Naupach, Jnw. zu Georgenthal, mit Marie Joh. Freudenberg aus Ober-Hohend. — Den 18. Jggf. Joh. Joseph Dittrich, mit Jgfr. Joh. Zul. Rudolph aus Nieder-Würgsd. — Den 20. Jggf. Joh. Karl Schndel zu Ober-Wolmsd., mit Jgfr. Marie Ros. Hegel das. — Jggf. Joh. Heinr. Berndt, Freihausler das., mit Jgfr. Joh. Zul. Algert aus Schönbthalchen. — Joh. Karl Werner zu R.-Würgsdorf, mit Joh. Zul. Niemert. — Den 25. Karl Ernst Gebhardt, Tischler, mit Joh. Christiane Kugler aus Ober-Hohend. — Den 28. Karl Friedr. Kiehlmann zu R.-Würgsd., mit Joh. Juliane Kegner aus Ob.-Würgsd. — Den 5. Febr. Friedr. Ernst Meyer, Seiler, mit der verwittw. Frau Seilernstr. Friederike Pauline Fellmann, geb. Hamann.

#### Geboren.

Firschberg. Den 4. Febr. Frau Horndrechsler Gerber, e. L., Anna Ernestine Pauline. — Den 10. Frau Handelsm. u. Hausbes. Lehmann, e. S., Hermann Wilhelm Otto. — Den 13. Frau Privat-Sekretär Schumann, e. S., Ernst Eduard Herrmann. — Den 18. Frau Jmw. Dittmann in Straupitz, e. S., Karl August. — Den 23. Frau Haushälter Mende, e. S., Karl Friedrich Gottfried.

Warmbrunn. Den 23. Dezbr. Frau Weber u. Hausbes. Zigert, e. L., Anna Auguste. — Frau Kutscher Reinsch, e. L., Ernestine Henriette Mathilde Emilie. — Den 5. Jan. Frau Hausbes. u. Fleischhuernstr. Liebig, e. L., Cecilie Bertha. — D. 16. Frau Freigutsbes. Andert in Gerischd., e. S., Karl Heinr. Schmiedeb. Den 6. Jan. Frau Werthführer Radewaldt in der Seidenfabrik, e. S. — Den 9. Frau Schuhm. Grünwald in Hohenwiese, e. L. — Den 10. Frau Häusler Dpiz in Arns-



berg, e. Z., todtgeb. — Den 11. Frau Dpiz das., e. S. — Den 12. Frau Maurerges. Donner, e. S. — D. 22. Frau Agent Dresler, e. S. — Den 23. Frau Schuhmachermstr. Dpiz, e. Z. — Den 28. Frau Bäcker Kubitz, e. S. — Den 29. Frau Bäckergef. Springer in Hohenwiese, e. S.

Buchwald. Den 2. Jan. Frau Brauermstr. Weiner, e. Z., Henriette Friederike Ernestine Emma.

Quirl. Den 18. Jan. Frau Weber Tisch, e. S., todtgeb. Landes h. ut. Den 4. Dezbr. Frau Schuhm. Leitte, e. Z. — D. 14. Frau Schull. Ebert, e. S. — D. 15. Frau Lohnkutscher Wettermann, e. S. — D. 19. Frau Buchdrucker Lips, e. Z. — Frau Land- u. Stadtg. Diätarius George, e. Z. — D. 20. Frau Schuhmachermstr. Arzt, e. S. — Den 21. Frau Fabrik-schlosser Eysert, e. S. — Den 23. Frau Drechsler Zucker, e. Z. — Frau Zimmerm. Wittig, e. S. — Den 2. Jan. Frau Weber Walter, e. Z. — Den 4. Frau Schull. Bläser, e. Z. — Frau Handelsm. Guttler, e. S. — Den 6. Frau Soffet. Giesel, e. S., welcher am 30. starb. — Frau Tischler Schober in Leppersd., e. S. — Den 9. Frau Schuhm. Tralls, e. Z. — Frau Häusler Semper in Vogelsd., e. S. — Den 14. Frau Postillon Schwanitz, e. S. — Den 16. Frau Weißgerbermstr. Kinner, e. Z. — Den 17. Frau Hofgärtner Wolf in Leppersd., e. S. — D. 20. Frau Land- u. Stadtg. Assessor Speck, e. S. — D. 24. Frau Schuhmachermstr. Knobel, e. Z. — Den 29. Frau Hofgärtner Pohl in Schreibend., e. S. — Den 31. Frau Hausbes. Knörig, e. S. — Den 6. Febr. Frau Tischlermstr. Brendel, e. Z. Greiffenstein. Den 6. Jan. Frau Mentm. Klapper, e. S., Paul Hieronymus Balduin Alexander Melchior.

Friedberg a. N. Den 2. Dezbr. Frau Horndrechslermstr. Schleising, e. Z. — Frau Tuchm. Kestner, e. S., welcher d. 12. starb. — Den 4. Frau Bauer Heidrich in Virligt, e. Z. — Den 7. Frau Zimmermstr. Scholz, e. Z. — Den 17. Frau Strumpffricker Mathäus, e. S. — Den 22. Frau Schmiedebes. Mößler in Egelsd., e. Z. — Den 23. Frau Schneidermstr. Dertel, e. S. — D. 26. Frau Maurer Dertel in Egelsd., e. S. — D. 27. Frau Bleicharb. Hubrich in Mörsd., e. S. — D. 15. Jan. Frau Stadtrichter Zenker, e. Z., Agnes Gertrud. — D. 5. Febr. Frau Schuhmachermstr. Werner, e. Z., Marie Ernest. Mathilde. Gebhardsdorf. Den 1. Febr. Frau Pastor Jörn, e. S., Gotthold Friedrich Gustav.

Schwert a. Den 12. Jan. Frau Handelsm. Kuttner, e. Z., Friederike Pauline.

Schöna u. Den 8. Jan. Frau Schneidermstr. Grundmann in N.-Möversd., e. Z., Auguste Ernest. Carol. — Den 14. Frau Seilermstr. Ebert, e. S., Karl Wilh. Julius. — Den 18. Frau Schuhmachermstr. Jahnert, e. S., Wilh. Herrm. — Frau Innw. Pein in Alt-Schöna u., e. Z., Karoline Ernestine. Goldberg. Den 4. Dezbr. Frau Schneider Dänisch, e. Z. — Den 17. Frau Auditor Wasler, e. S. — Den 18. Frau Vorkwerksbes. Klose in der Niederan, e. S. — Den 20. Fr. Tuchm. Karfischky, e. S. — Den 22. Frau Tuchfabr. Stoll, e. S. — Frau Tuchhererges. Böttcher, e. S. — Den 25. Frau Maurer Lorenz, e. Z. — Den 26. Frau Lohnfuhrm. Hübner, e. S. — Frau Großschäfer Hartmupf in Hermsdorf, e. Z. — Den 27. Frau Tuchfabrik. Domke, e. Z. — Frau Tuchfabrik. Hantusch, e. S. — Den 28. Frau Zimmerpolsterer Stricker, e. Z. — Den 30. Frau Freigärtner Nischke in Wolfesd., e. Z. — Den 31. Frau Stellmacher Stug, e. Z. — Frau Tischlergef. Albrecht, e. S. — Den 1. Jan. Frau Maurer Speer, e. Z. — Den 2. Frau Schn. Rag, e. S. — Den 5. Frau Kohgerber Köstel, e. Z. — Frau Dienstscher Jopsch, e. S. — Den 6. Frau Sattler Straus, e. Z. — Den 8. Frau Tuchfabrik. Kaufe jun., e. S. — Den 9. Frau Schuhm. Seisfert, e. S. — Den 10. Frau Senat. Schröter, e. S. — Den 15. Frau Schmiedeges. Achneck, e. Z. — Den 18. Frau Tuchfabr. Scholze, e. S. — Den 25. Frau Weißgerber Hofchen, e. Z. — Den 27. Frau Tuchfabr. Hülle, e. S.

Volkshain. Den 2. Jan. Frau Freihäusler Härtel zu N.-Würsd., e. Z. — Den 3. Frau Berger zu N.-Wolmsd., e. S. — Frau Müllerermstr. Nabe zu Kl.-Waltersd., e. Z. — Den 4. Frau Schuhmachermstr. Hamann zu N.-Wolmsd., e. Z. — Den 7. Frau Fritsche zu Heingewald, e. S. — Den 8. Frau Buchbinder mstr. Schubert, e. Z. — Frau Hamann zu Gr.-Waltersd., Zwillinges. — Frau Hofgärtner Göppert zu Kl.-Waltersd., e. Z. — Den 9. Frau Gerichtskretschambes. Fige zu Wiefau, e. Z. — Frau Freibauergutsbes. Pohl zu Stadtsch. Wolmsd., e. Z. — Den 10. Frau Wachsbleicher Habel, e. Z. — Frau Schull. u. Gerichtsch. Weyer zu Db.-Würsd., e. Z. — Frau Großknecht Hilse zu Schweinhaus, e. S. — Den 11. Frau Freigärtner Fritsche zu Heingewald, e. Z. — Den 13. Frau Tischlermstr. Thannheiser, e. S. — Den 17. Frau Raupach zu N.-Würsd., e. S. — Frau Salz zu Schöthalchen, e. S. — D. 19. Frau Schneidermstr. Grauer, e. S. — D. 21. Frau Freigärtner Böhm zu Db.-Würsd., e. Z. — Den 22. Frau Baumelt zu N.-Würsd., e. Z. — Den 24. Frau Stckmstr. Hoppe, e. S. — Den 25. Frau Freihäusler Giersch zu Db.-Würsd., e. Z. — Den 26. Frau Häusler Ulber zu N.-Würsd., e. S. — Den 28. Frau Freihäusler Reichstein, e. Z. — Den 27. Frau Schneidermstr. Hempel, e. S., todtgeb. — Den 28. Frau Freibauergutsbes. Stenzel zu Db.-Würsd., e. Z. — Frau Raupach zu Georgenthal, e. S. — Den 7. Febr. Frau Stübner zu Halbend., e. S.

# G e s t o r b e n .

Hirschberg. Den 23. Febr. Frau Johanne Henriette Emilie geb. Liborius, Ehegattin des vormal. Kaufmann Ern. Koppau, 47 J. 7 M. — Den 24. Mathilde Emilie, Tochter des Friseur Ern. Alex. Mörsch, 11 M. 13 A. — Berwittw. Frau Johanne Juliane Krebs, geb. Kühn, 68 J. — Den 25. Christiane Friederike geb. Weber, Ehefrau des Töpfermstr. Doufert, 52 J. — Den 26. Henr. Louise Pauline, Tochter des Schneider Fromm, 13 J. 6 M. Straupitz. Den 27. Febr. Friedrich August, Sohn des Häusler Scholz, 16 J. 1 M. 20 A. — Marie Theresia Hedwig, Tochter des Gartenbes. Teubner, 35 M.

Grunau. Den 17. Febr. Karl Friedr., Sohn des Schmiedemeister Schubert, 4 M. 14 J.

Hartau. Den 9. Febr. Karl Gustav Adolph, Sohn des Gärtner Dpiz, 7 J. — Den 1. März. Berw. Frau Großschäfer Marie Hedwig Thella Gertrampf, geb. Tanzmann, 67 J. 11 M. Kunnersdorf. Den 18. Febr. Anna Rosine geb. Engel, Ehefrau des Häusler u. Zimmerges. Schubert, 72 J.

Warmbrunn. Den 5. Jan. Gottlieb Diebig, ehemal. Tuchmacher, 64 J. — Den 23. Frau Hausbes. u. Soldarb. Louise Hübner, geb. Müller, 26 J. — Den 23. Frau Hausbes. und Schuhmachermstr. Mehnert, geb. Effenberger, 52 J.

Herischdorf. Den 12. Jan. Frau Freigutsbesitzer Anna Rosine Müller, geb. Paul, 64 J.

Schmiedeburg. Den 14. Jan. Joh. Gottlieb Hoffmann, Weber, 77 J. — Den 15. Frau Marie Sophie geb. Baumer, Ehegattin des Kantor u. Organisten Ern. Pachaly, 38 J. 7 M. 10 A. — Samuel Gottfr. Leder, Hausbes., 57 J. 8 M. 27 J. — Den 19. Marie Katharine Louise, einz. Tochter des Färbermstr. Ern. Stetter, 17 J. 5 M. 12 A. — Den 22. Karl Friedr. Sohn des Tagearb. Bähr, 4 M. 8 A. — Den 26. Fr. Christian Gottfr. Fiedler, Hiemermstr., 58 J. 2 M. 27 J. — Den 29. Fr. Franz Hartmupf, Unteroffizier, 57 J. 10 M. — Den 1. Febr. Karl Adolph Nob., Sohn d. Zimmerges. Schreiber, 3 M. 2 J. — Marie Louise Ernestine, Tochter des Häusler u. Schuhmachers meister Grunwald in Hohenwiese, 23 A.

Landeshut. Den 26. Dezbr. Christ. Henr. geb. Wittig, Ehefrau des Schuhm. Fischer, 43 J. — Den 29. Berwittw. Fr. Fabrikant Marie Ros. Klose, geb. Lohde, 71 J. 1 M. 16 A. — Lothar Ferd. Ludw. Liborius, Sohn des Königl. Ober-Steuers-Kontrollleur Ern. v. Winkler, 8 M. 20 J. — Den 30. Louise



Dem. Theob., Sohn des Buchhändlermstr. Dertel, 2 J. 2 M. 23 J. —  
 Den 31. Anna Aug. Bertha, Tochter des Schneidermstr. Knehl,  
 10 M. 16 J. — Den 6. Jan. Siegfried Otto, Sohn des Königl.  
 Land- u. Stadtger.-Rath Hrn. Röber, 3 M. 27 J. — Den 7.  
 Ernst. Louise, Tochter des Freihäusler Bühn in Krausend., 5 M.  
 10 J. — Anna Amalie Bertha, Tochter des Freihäusler Köhler  
 in Gröfau, 2 M. 29 J. — Den 8. Hr. Balthasar Dittich, Deko-  
 nomie-Jusp. u. Kirchenvorst., 75 J. 9 M. 9 J. — Den 9. Jggf.  
 Christ. Elisabeth, Tochter des verstorb. Freihäusler Springer in  
 Leppersd., 51 J. 9 M. — Christ. Ernest, Tochter des Maurer  
 Adolph in Krausend., 1 J. 10 M. — Den 12. Ida, Tochter  
 des Maurer u. Musikus Palm, 8 M. 15 J. — Karl Fr. Wolf,  
 Freigärtner in Leppersd., 64 J. 4 M. — Den 16. Emma Paul.  
 Louise, Tochter des Buchhalter Hr. Scholz, 7 M. 16 J. — D. 20.  
 Gustav Wilh. Rich., Sohn des Schuhm. Gutsche, 3 M. 29 J. —  
 Den 21. Bertha Clara Paul., Tochter des Posthalter Ludwig,  
 9 M. 26 J. — Bertha Math. Louise, Tochter des Badeanstalt-  
 bes. Kretschmer, 2 M. 25 J. — Joh. Gottfr. Scholz, Auszügler  
 in Krausend., 74 J. 1 M. 19 J. — Den 23. Marie Rosine geb.  
 Josef, Ehefrau des Weber Anders, 58 J. 7 M. — Ernst Adolph,  
 Sohn des Jnw. Wolf in R.-Zieher, 9 M. — Den 25. Gustav  
 Herrm. Heint., Sohn d. Freihäusler Springer in R.-Leppersd.,  
 1 J. 6 M. — Den 30. Karol. Ernest, Tochter des Jnw. Schmidt  
 in Krausend., 7 J. 7 M. — Den 3. Febr. Traug. Rud. Schöffler,  
 Privatshr., 33 J. 2 M. — Den 4. Karol. Juliane geb. Helmuth,  
 Ehefrau des Wötkermstr. u. Musikus Janke, 44 J. 5 M.  
 Greiffenberg. Den 29. Jan. Frau Rath's-Senator Anna  
 Rosine Scholz, geb. Koft, 77 J. 4 M. 29 J.  
 Friedebert a. M. Den 3. Dezbr. Der Sohn des Bauer  
 Scholz in Egelsh., 4 M. — Den 14. Frau Johanne Christiane  
 Girtz, geb. Herbst, 48 J. 5 M. 10 J. — Hr. Ernst Jul. Heinze,  
 Gutsd. u. Silberarb., 37 J. — Den 15. Jggf. Karl Krause aus  
 Mörsd., 16 J. — Den 18. Die Tochter des Jnw. Trautmann  
 in Mörsd., 4 M. 5 J. — Den 21. Berwittw. Frau Marie Eli-  
 sabeth Hagold, geb. Worbs, 56 J. 10 M. 22 J.  
 Mohrau. Den 8. Jan. Die Hebamme Anna Rosine Friebe,  
 76 J. 2 M. 17 J.; sie hat 1100 Kinder zur Welt gebracht.  
 Schwert a. Die Hebamme verwittw. Frau Joh. Eleonore  
 Müller, geb. Paul, 74 J. 1 M. 14 J.  
 Adun. Den 2. Januar. Jggf. Karl Gottlieb Förster, aus  
 Schwerta, Gefr. beider 3. Gefadr. 1. Ulan.-Rgmts., 23 J. 2 M.  
 Schweidniz. Den 8. Jan. Jggf. Karl August Milius, aus  
 Schwerta, Musk. b. d. 8. Komp. 7. Lin.-Rgmts., 22 J. 3 M. 5 J.  
 Langenöls. Den 21. Jan. Frau Joh. Elisabeth Böhm,  
 geb. Kretsch, 59 J. 10 M.  
 Alt-Gebhardsdorf. Den 18. Jan. Johanne Florentine,  
 Tochter des Korbm. Tirschte, 11 M. — Den 26. Gustav Adolph,  
 einz. Sohn des Freihäusler u. Wötkermstr. Horn, 8 J. 12 J.  
 Schöna u. D. 15. Jan. Auguste Emma Emilie, einz. Toch-  
 ter des Gastwirth Böhm, 2 J. 10 M. — Den 24. Karl David  
 Herrm., Haus- u. Ackerbes., 72 J. 10 M. — Den 27. Joh. Georg  
 Fischer, Bürger u. Müllerger., 48 J. 10 M. 3 J. — Fr. Gustav,  
 einz. Sohn des Freistellbes. Deinert in Alt-Sch., 11 M. 16 J. —  
 Den 29. Wittwe Anna Rosine Feige, geb. Fels, das., 70 J. 2 M.  
 2 J. — Anna Marie geb. Ernst, Ehefrau des Freibauer-Aus-  
 zügler Seifert in Reichwalbau, 56 J. 6 M. 12 J.  
 Goldberg. Den 31. Dezbr. Louise Pauline Karoline, Toch-  
 ter des Tuchmachers. Schwarz, 14 J. — Den 4. Jan. August  
 Robert, Sohn des Jnw. Bibritsch, 10 M. 15 J. — Frau Buch-  
 drucker Köhler, geb. Schmidt, 32 J. — Den 7. Berwittw. Frau  
 Sophie Albertine Woyzsch, geb. Lengermisch, 73 J. 6 M. —  
 Louise Henr. Amalie, Tocht. des Zimmerpol. Stricker, 10 J. —  
 Johanne Christiane geb. Lehmann, Ehefrau des Weisgerber  
 Lingling, 42 J. 6 M. 14 J. — Den 8. Der Fleischhauer Feld-  
 mann, 32 J. 6 M. — Marie Helene Henr., Tochter des Schuhm.  
 Fleisig, 1 J. 8 M. 10 J. — Den 10. Karl Wilh. Erhard, Sohn

des Tuchfabr. Krause, 2 J. — Joh. Christ. geb. Nibel, Ehefrau  
 des Tuchm. Schneider, 43 J. 3 M. — Den 11. Berwittw. Frau  
 Gastwirth Joh. Juliane Schönborn, geb. Wiebig, 69 J. 3 M. —  
 Den 16. Wittwe Helene Lindetrum, 68 J. — Den 17. Johanne  
 Pauline Auguste, Tochter des Jnw. Milbe, 2 J. 9 M. 18 J. —  
 Den 23. Friedrich Heinrich Traugott, Sohn des Schuhm.-Büdler,  
 2 M. — Den 26. Friedrich Adolph, Sohn des Tuchschergeres.  
 Brühner, 3 M. 7 J. — Den 27. Emma Marie Emilie, Tochter  
 des Gasthausbes. Appelt in Dberau, 10 M. 22 J. — Caroline  
 Auguste, Tochter des Dienstschafer Joppich, 6 J. 9 M. — D. 28.  
 Karl Benjamin Richter, Schwarzfärber, 77 J. 10 M. 20 J. —  
 Den 31. Gottfried Winkler, Schneidermstr., 72 J. 9 M. — Den  
 1. Febr. Berwittw. Frau Zimmerges. Johanne Elisabeth John,  
 geb. Steckel, 50 J. — Den 3. Johanne Dorothea geb. Müller,  
 Ehefrau des Schuhm. Steinberg sen., 70 J. 2 M. 8 J.

Volkenhain. Den 1. Jan. Ernestine, Tochter des Frei-  
 stellbes. Flegel zu Ober-Wolmsd., 6 J. 4 M. — Den 2. Marie  
 Franziska, Tochter des Glöckner Gramer das., 2 J. 1 M. —  
 Den 8. Auguste Ernestine, Tochter des Jnw. Lehmburg zu Ober-  
 Bürgsdorf, 1 J. 3 M. 10 J. — Den 9. Auguste, Tochter des  
 Schmiedemstr. Scharfenberg zu Ober-Wolmsd., 7 J. 4 M. —  
 Den 11. Johanne Marie, Tochter des Weber Winkler zu Nieder-  
 Bürgsd., 1 M. 8 J. — Den 16. Johanne Elisabeth geb. Menzel,  
 Ehefrau des Jnw. Koch, 48 J. 4 M. — Johann Karl Heinrich,  
 Sohn des Freihäusler Hamann zu Ober-Wolmsd., 5 J. 11 M.  
 9 J. — Den 17. Friederike Karoline, Tochter des Freigärtner  
 Höfchen zu Schweinhaus, 3 M. 28 J. — Den 19. Heinrich Aug.,  
 Sohn des Hofgärtner Böhm zu Nieder-Würgsdorf, 5 J. 2 M.  
 26 J. — Den 23. Johanne Juliane geb. Zimmer, Ehefrau des  
 Schmiedemstr. Penz zu Schönbüschchen, 36 J. 4 M. — Den 25.  
 Karl Ernst, Sohn des Kalkmeister Wagner zu Wieslau, 1 M.  
 13 J. — Den 26. Emilie Pauline, Tochter des Freibauernguts-  
 bes. Franz zu R.-Würgsd., 2 M. 20 J. — Adolph Eduard Julius,  
 Sohn des Fleischerstr. Riemer zu D.-Würgsd., 6 M. 22 J. —  
 Den 28. Joseph, ältester Sohn des Häusler Winkler zu Nieder-  
 Würgsd., Zischlerger., 20 J. 5 M. — Den 29. Auguste Ernestine,  
 1 J. 10 M. 28 J., den 30. Julius Heinrich, 3 J. 4 M. 9 J., Kinder  
 des Jnw. Böhm. — Ernestine Pauline Henriette, Tochter des  
 Schuhm. Weishampel zu R.-Würgsd., 5 M. 10 J. — Ernestine,  
 Tochter des Jnw. Köst zu R.-Waltersd., 10 M. — Karl Gustav  
 Julius, Sohn des Jnw. Eckert zu Städt.-Wolmsd., 1 M. 8 J. —  
 Den 4. Febr. Christiane Ernestine, Tochter des Häusler Penz zu  
 R.-Wolmsd., 2 M. 24 J. — Den 5. Johanne Christiane, Tochter  
 des Jnw. Hamm zu D.-Wolmsd., 2 M. 17 J. — Den 6. Berw.  
 Frau Johanne Elisabeth Gunde, gb. Schubert, 57 J. 5 M. 19 J.

#### H o c h e A l t e r .

Hirschberg. D. 12. Febr. Frau Joh. Rosine geb. Barthelt,  
 hintl. Wittwe d. verst. Kaufm. Hr. Medcke zu Reichenbach, 82 J.  
 Landes h. u. Den 17. Jan. Mariane geb. Welzel, Ehefrau  
 des Lohnbiener Reibs, 81 J.

Volkersdorf. Den 18. Jan. Berwittw. Frau Johanne  
 Eleonore Elsner, 80 J. 3 M.

Goldberg. Den 25. Jan. Johanne Beate geb. Schol, Ehe-  
 frau des Tuchfabrit. Sander, 85 J. 1 M. — Berw. Frau Tuchm.  
 Marie Dorothea Wilhelmine Wartenberg, 81 J. 4 M. 26 J.

#### B e r i c h t i g u n g e n .

Der in Nro. 5 des Boten a. d. R., S. 86, angegebene  
 Lorenz, der bei dem Mordanfälle gegen den Färbereibesitzer  
 Hrn. Leder betheilig, ist nicht aus Hermsdorf bei Gröfau,  
 sondern aus Hermsdorf städtisch bei Schmiedeberg  
 gebürtig.

In der Verkaufs-Anzeige Nro. 920, S. 172, in vor. Nummer  
 d. Bot. ist statt des Preises 2000 Rtl.: 3000 Rtl., und in dem  
 Verkauf Nro. 840, S. 173, statt 20 Schfl.: 200 Schfl. zu lesen.



# Briefkasten.

Anonyma — zurückgelegt. — Ein Freund der L. — r. — zurückgelegt. — T. T. a. S. — zurückgelegt.

## Literarisches.

1059. Bei H. Lucas, C. W. J. Krahn in Hirschberg und Gerbermstr. Hillebrandt in Schmiedeberg ist vorrätzig:

## N e d e,

gehalten vom

Bürgermeister Hertrumpf am 14. Februar 1846, bei Konstituierung der christkatholischen Gemeinde zu Schmiedeberg.

Preis 1 Sgr.

Der Reinertrag ist für die christkatholische Gemeinde in Schmiedeberg bestimmt.

## 1068. Neuer Hand-Atlas des preuss. Staats

in 36 Blättern, von F. Handtke. (Glogau bei C. Flemming.)

Herr Professor Dr. Berghaus sagt in No. 226 der Bosphischen Zeitung (1845) über dieses Kartenwerk: „Dieser neue Atlas besteht aus einer Uebersichtskarte des Staats, aus 9 Provinzarten, aus 25 Regierungsbezirksarten und einer Karte des Fürstenthums Neuenburg und Valendis, zusammen also aus 36 Blättern, die in 12 monatlichen Lieferungen zu dem äußerst mäßigen Preise von 10 Sgr. für das Geste (3 Blätter) oder 4 Rtl. für den ganzen Atlas, ausgegeben werden. Wenn in der Ankündigung gesagt wird: „daß jeder Kartenfreund, jeder Lehrer der Geographie und jeder gebildete Bewohner des preuss. Staats, welcher sich für die Kunde des Vaterlandes interessiert, diesen schönen Atlas gewiß willkommen heißen werde,“ — so stimme ich dieser Aeußerung vollkommen bei, denn diese Arbeit empfiehlt sich in jeder Beziehung; durch eben so zweckmäßige als sorgfältige Bearbeitung nach den sichersten und neuesten Grundlagen im Gebiete der vaterländischen Geographie und Statistik, wie durch Klarheit und Deutlichkeit in der technischen Ausführung, die, was den Kartenstich, den sauberen Druck, das Papier und Colorit anbetrifft, in der That nichts zu wünschen übrig läßt. Herr Handtke, der Zeichner des Atlases, bewährt sich durch diese Arbeit als ein talentvoller Kartograph, der bei dem, was auf Karten darstellbar ist, das Wesentliche vom Unwesentlichen sehr wohl zu unterscheiden weiß, worin eben die Kunst besteht, geographische Karten, seien sie zur Uebersicht, oder zu ausführlichen Darstellungen bestimmt, sachgemäß einzurichten und dem Auge angenehm zu machen. Darum erscheinen diese Karten, selbst die der Regierungsbezirke nicht als überfüllt oder überladen, obwohl man keinen bedeutenden Wohnsitz unter den Dorfschaften vermisst, und die Darstellung des Fließenden und der Bodenerhebungen sehr ausführlich ist, was auch von den Straßenverbindungen gilt, unter denen sich die Schienenwege von den Steinstraßen und den nicht kunstmäßig gebauten Wegen sehr leicht unterscheiden lassen. Zu den innern Vorzügen des Atlases gesellt sich der äußere eines bequemen Formats, vermöge dessen die Karten, wenn man sie in der Mitte falzt, einen sehr mäßigen Band in Klein-Folio bilden werden; ganz geeignet zum Handgebrauch. Mit Vergnügen ergreife ich diese Gelegenheit, den Atlas der allgemeinsten Theilnahme zu empfehlen.“

## Probe zum 6. Abonnement-Concert

1109. Mittwoch, den 11. März c.,  
Nachmittags 5 Uhr.

Das Directorium.

## 1127. Theater-Anzeige.

Donnerstag den 5. März: Der Sohn der Wildniß. Schauspiel in 5 Akten von Galm. Parthenia, Mad. Kunka als letzte Gastrolle. — Freitag den 6: in Warmbrunn zum letzten Male: Der galante Mobe. Lustspiel in 2 Akten von Gözmann. Hierauf Der Mörder Maffion, oder Die Schenke im Böhmer Walde. Plastisch-mimisches Tableau in 19 Bildern. — Sonnabend und Sonntag noch unbestimmt. Montag den 9: zum letzten Male Tartüffe der Schenke heilige. Lustspiel in 5 Akten von Moliere. (Ich bitte, dies Stück nicht mit dem Schauspiel: Das Urbild des Tartüffe zu verwechseln. — Bei der Vorstellung Donnerstag den 8: Der Sohn der Wildniß, ersuche ich alle noch ausstehende Abonnement- und Dugend-Billets abzugeben, da sie später ihre Gültigkeit verlieren.)

## 1126. Concert-Anzeige.

Mehrseitigen Aufforderungen Genüge zu leisten, bin ich gesonnen,  
Donnerstag den 12. März, im Saale der Gallerie ein Concert für Freunde klassischer Musik zu veranstalten, in welchem zur Aufführung kommen:  
1.) Ouvertura zur Oper „Eurianthe“, v. C. M. v. Weber.  
2.) Variationen für die Violine, von Mayseder, vorgetragen von Herrn Arnold.  
3.) A-dur Symphonie, von L. van Beethoven.  
Zu diesem Concert ladet Unterzeichneter ein hochzuverehrendes Publikum ganz besonders ein.  
Entrée an der Kasse à Person 5 Sgr.  
Dutzend-Billets zu 1 Thlr 15 Sgr. sind in Hirschberg in der Buchhandlung des Herrn A. Waldow und in der Gallerie zu Warmbrunn bei Herrn Kuhnert als auch bei mir zu bekommen.

Anfang 7 Uhr Abends.

Warmbrunn, den 3. März 1846.

Julius Elger, Musik-Dirigent.

## 1131. Hirschberg, Freitag den 13. März c.

6tes Abonnement-Concert  
im grossen Ressourcen-Saale.  
Anfang präcise 7 Uhr.

Billets à 10 Sgr. sind in der Exped. des Boten und an der Casse zu bekommen.

Das Directorium des Vereins zur Beförderung der Musik.

Fliegel, Ungerer, Genolla, Schwantke, Tschiedel.



1120.

## Liedertafel

im deutschen Hause,

Sonnabend den 7. März c., Abends Punkt 7 Uhr.

1134. Den geehrten Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Vereins im Bunzlauer und Löwenberger Kreise wird hiermit bekannt gemacht, daß die zweite Versammlung den 8. März c., Nachmittags 2 Uhr, im Hôtel du Roi zu Löwenberg stattfinden wird.  
Der Vorstand.

1133. Künftigen Sonntag, als den 8. d. M., 2 Uhr Nachmittags, findet im magistratualischen Sessions-Saal die dritte constituirende christ-katholische Versammlung statt.  
Schmiedeberg, den 3. März 1846.  
Der provisorische Vorstand.

1136. **Schulnachricht.** Montags den 20. April beginnt das hiesige Gymnasium den neuen Lehr-Cursus mit Einführung der neuen Schüler. Da diese vor genanntem Tage bereits geprüft und eingeschrieben sein müssen, so mache ich hierdurch bekannt, daß Eltern und deren Vertreter von jetzt an täglich bis zum 12. April und dann den 17. 18. und 19. desselben Monats mich zur Prüfung und Aufnahme ihrer Söhne bereit finden werden, wobei ich mir nur die Bestimmung der Tagesstunde vorbehalte. Da wir füglich nur zu Ostern neue Schüler annehmen können, so ist zu wünschen, daß alle junge Leute, die in diesem Jahre unser Gymnasium beziehen sollen, demselben zu Ostern übergeben werden. Noch finde ich mich zu der Bemerkung veranlaßt, daß an unserm Gymnasio schon seit mehreren Jahren diejenigen Schüler derselben, die vom Besuch der griechischen Sectionen dispensirt waren, Parallel-Sectionen theils im Zeichnen, theils im Schönschreiben, theils in der französischen Sprache erhielten.  
Girschberg, den 1. März 1846.

Dr. Linge, Königl. Director und Rector Gymnasii.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

1102. Nachdem der zeitherige Herr Rämmerer Anders plötzlich verstorben, ist die baldige Be-  
setzung dieses Postens dringend nöthig! Hiesige Bewerber wollen sich gefällig bis zum 12. d. bei unserm Vorsteher melden, welcher etwa gewünschte Mittheilungen hierüber sehr gern geben wird.  
Girschberg, den 2. März 1846.

### Die Stadt-Verordneten.

#### Be k a n n t m a c h u n g.

1106. Um die Ungleichmäßigkeit, welche hinsichtlich der Vorschriften über die Verpflichtung zu polizeilichen An- und Abmeldungen bei stattfindenden Wohnungs-Veränderungen wahrgenommen worden ist, zu entfernen, hat der Herr Minister des Innern und der Polizei zu bestimmen sich veranlaßt gefunden:

- 1) daß jeder Hauseigenthümer verpflichtet sein soll, von dem Anzuge oder Abzuge seiner Mieter der Ortspolizei-Behörde binnen 24 Stunden nach dem Anziehen oder Verlassen der Wohnung Kenntniß zu geben;
- 2) zu einer gleichen Anzeige sind Aftervermieter und diejenigen Personen verpflichtet, welche Andere bei sich in Schlafstellen aufnehmen;

- 3) der An- und Abzug des Gesindes und der Haus-Offizianten ist von den Dienstherrschaften binnen 24 Stunden bei der Ortspolizei-Behörde anzuzeigen, und
- 4) binnen gleicher Frist soll daselbst auch von den Handwerksmeistern, Fabrik- und andern Unternehmern die Anzeige von der Annahme oder Entlassung ihrer Gesellen und Gewerbeschülern erfolgen.

Diese Bestimmungen sollen sowohl auf dem platten Lande als in den Städten (ausschließlich derjenigen größeren Städte, in welchen besondere, höheren Orts bestätigte Lokal-Polizei-Vorschriften darüber vorhanden sind) Anwendung finden und Kontraventionen dagegen mit einer Geldstrafe von einem Thaler, oder mit 24stündiger Gefängnißstrafe gerügt werden.

In den Dörfern, in welchen Dominal-Obrigkeiten nicht vorhanden sind, sollen die vorgeschriebenen Meldungen bei den Ortsschulzen, mündlich oder schriftlich geschehen, und die Schulzen demgemäß auch zur Festsetzung der Strafe und zur Einziehung derselben zum Besten der Orts-Armentasse ermächtigt sein.

Die Rittergutsbesitzer, auch wenn sie mit der Polizei-Gerichtsbarkeit versehen sind, sind verpflichtet, von den bei ihnen miethsweise, oder als Gesinde, Haus-Offizianten, Fabrik-Arbeiter u. s. w. anziehenden Personen, so wie vom Abgange derselben, dem Landrathe binnen 8 Tagen Anzeige zu machen, ebenfalls bei Vermeidung einer Geldstrafe von einem Thaler.

Hinsichtlich der eigentlichen Fremden-Meldungen, sowohl der Privat-Personen, als der Gastwirthe, Krüger und dergleichen verbleibt es bei den bisherigen Vorschriften und wird demnach die Bestimmung in Erinnerung gebracht, daß sowohl die Gastwirthe, als alle übrigen Einwohner in den Städten, wie auf dem platten Lande verpflichtet sind, alle bei ihnen übernachtenden Fremden ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes, bei der Orts-Polizei-Behörde ihres Wohnortes anzumelden. Von den Gastwirthen sind die diesfälligen Meldezettel jeden Morgen bis 9 Uhr an die Polizei-Behörde zu befördern. In denjenigen Orten, wo dieserhalb eine andere Einrichtung bisher besteht, behält es dabei sein Bewenden. Privatpersonen haben die Fremdenmeldungen unmittelbar nach deren Aufnahme zu bewirken. Unterlassungen werden die Festsetzung von Polizeistrafen und zwar gegen Gastwirthe, Krüger und Herbergswirthe mit 2 Rthlr. für jeden Unterlassungsfall, gegen Privatpersonen mit 1 Rthlr. Strafe geahndet.

Gleichzeitig wird die gehörige Führung der Fremdenbücher in den Gasthöfen in Erinnerung gebracht, weshalb die Gastwirthe verantwortlich sind.

Die Orts-Polizeibehörden haben die Fremdenbücher von Zeit zu Zeit, nach den Umständen oft, in den größeren Städten mindestens alle 4 Wochen, zu revidiren und diese Revision in den Fremdenbüchern zu vermerken. Gastwirthe, welche in Führung der Fremdenbücher nachlässig verfahren, oder dieselbe unterlassen, sind deshalb mit polizeilicher Strafe zu belegen.

Die Polizeibehörden werden angewiesen, auf die Handhabung dieser Vorschriften zu wachen, die Journale über die Fremdenmeldungen gehörig zu führen und überhaupt der Fremden-Polizei eine unausgesetzte Aufmerksamkeit zu widmen.

Bernachlässigungen werden wir gegen die betreffende Polizei-Behörde durch Festsetzung von Ordnungsstrafen rügen.

Liegnitz, den 14. August 1838.

Vorstehende hohe Amtsblatt-Befugung, gegen welche noch oft gefehlt wird, machen wir wiederholt mit dem ausdrücklichen



Bemerken bekannt, daß die Anzeigen ad 1 und 2 wegen des An- und Abzuges aus einem Bezirk in den andern auch bei den betreffenden Bezirksvorstehern binnen 24 Stunden bei Strafe von Einem Thaler erfolgen müssen.

Hirschberg, den 26. Februar 1846.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

970. Bekanntmachung.

Ein tüchtiger Forstgehülfe kann bei uns Mitte künftigen Monats eine Anstellung finden und mögen sich dazu geeignete Subjekte bei dem Herrn Rathsherrn Kolbe melden.

Hirschberg den 23. Februar 1846.

Der Magistrat.

1050. Bekanntmachung.

Es ist bei uns der Posten eines Nachwächters, mit welchem ein monatliches Gehalt von 3 Thlr. 15 Sgr. verbunden ist, vakant geworden. Militair-Invaliden, welche einen Civilversorgungs-Schein besitzen, haben sich binnen 14 Tagen bei uns zu melden. Hirschberg, den 24. Februar 1846.

Der Magistrat.

1051. Bekanntmachung.

Am gestrigen Tage ist in hiesiger Stadt ein Beutel mit Geld gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann selbigen im hiesigen Polizei-Amt in Empfang nehmen. Hirschberg, den 27. Februar 1846.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1103. Bekanntmachung.

Die von dem verstorbenen Stadthauptkassenauffassenten Purlich früher innegehabte Wohnung in dem zweiten städtischen Malzhaufe soll vom 1. April d. J. an anderweit vermietet werden. Miethlustige haben sich bis zum 15. d. M. bei dem Herrn Rathsherrn Messerschmidt zu melden.

Hirschberg, den 3. März 1846.

Der Magistrat.

806. Subhastations-Patent.

Das zur Kaufmann Gustav Adolph Hering'schen Konfurs-Wasse gehörige Haus sub No. 151 hieselbst, abgeschätzt auf 2856 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., wird nothwendig subhastirt, und steht der Bietungstermin

am 19. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle an. Tare und neuester Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Zauer, den 4. Februar 1846.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

711. Freiwilliger Verkauf.

Das Fischer Weisfische Kreibaus und Gärten Nr. 170 zu Ober-Schwerta, tarirt 330 rthl., soll in Termine

den 23. März 1846, Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Schwerta meistbietend verkauft werden. Tare und Verkaufsbedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Gräfllich von Seherr Thosches Gerichtsam für die Herrschaft Schwerta.

1035. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Carl Gottfried Schwedler gehörige, sub Nr. 6 zu Kreibau belegene, gerichtlich nach seinem Ertragswerthe auf 4716 rthl. 25 sgr. geschätzte Bauergut, soll im Wege der Execution im Termine

23. Mai 1846 Vormittags 11 Uhr,

im Gerichts-Locale zu Kreibau an den Meistbietenden versteigert werden.

Tare, neuester Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen sind in dem Amts-Locale zu Hannau einzusehen.

Hannau den 12. Februar 1846.

Das Gerichts-Amt Kreibau. Liebig.

666. Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt Schadewalde.

Das dem Biergärtner Ferdinand Gerlach gehörige, zu Schadewalde sub No. 56 belegene, nur hundert Schritte von Marklissa entfernte Wiedmuthsgartengrundstück, gerichtlich auf 750 Rthlr. preuß. Courant abgeschätzt, soll zufolge der in der Registratur des Gerichts einzusehenden Tare und neuesten Hypothekenscheine im Termine

den 7. Mai 1846, Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in Schadewalde subhastirt werden.

Auctionen.

1101. Dienstag, den 10. März c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Grünbusche mehrere Lehrbäume und Birken gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Hirschberg, den 3. März 1846.

Die Forst-Deputation.

1013. In dem zu Greiffenberg auf der Kirchgasse unter No. 41 gelegenen, der Frau Rathsenior Scholz geb. Kott gehörig gewesenem, Hause wird deren beweglicher Nachlaß

den 18., 19., 20. und 21. März d. J. früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr gegen sofortige Zahlung dergestalt versteigert: daß

den ersten Tag mit Gläsern, Porzellan, Steingut und Zinn angefangen, den zweiten mit Meublen und Hausgeräth, den dritten mit Medaillen, Geschmeide, Ringen, auch sonstigem Gold- und Silberwerk, fortgefahren, den vierten mit Betten, Wäsche und Büchern aber beschloffen werden soll;

wozu hiermit an Kauflustige die Einladung ergeht.

1042. Auction.

Im Auftrage eines Hochwohl. Standesherrl. Gerichts zu Hermöd. u. R. wird Unterzeichneter 15 St. Kirschbaumpfosten,

als: 5 St. Gellige,

und 5 = 5 =

und 5 = 3 =

den 7. März, Nachmittags 3 Uhr meistbietend gegen baare

Zahlung verkaufen, etwaige Kauflustige ladet ergebenst ein

Ender, Gerichtscholz.

Gottschdorf, den 2. März 1846.

1045. Connabend den 14. März d. J., früh von 10 Uhr ab werden gegen 40 Stück fichtene und tannene Klöber in der

Dominialforstparzelle, ganz nahe der Brauerei zu Nieder-Verbisdorf, an den Meistbietenden zu verkaufen beabsichtigt. Kauf-

lustigen wird dies hiermit veröffentlicht.

Nieder-Verbisdorf, den 28. Februar 1846.

Für das Dominium: Gottschling.

1028. Dankagung.

Wir Endesunterzeichnete fühlen uns verpflichtet, unsere Grundherrschaft, als Sr. Hochgräflichen Gnaden, dem Herrn Grafen von Bülow und Hochdeffen Frau Gemahlin zu

Kimmerfath, hiermit den öffentlichen und besten Dank auszusprechen für die vielen Beweise der Liebe und Wohlthaten,

welche durch Geschenke an Kleidungsstücken hiesigen armen Schulkindern auch diesen Winter wieder zu Theil geworden

sind. Möge Gott Ihnen im reichsten Maße dafür lohnen.

Streckenbach, den 26. Februar 1846.

Die Ortsgerichte und evangel. Schulen-

Vorstand.

1118. Zu verpachten ist von Ostern oder

Johanni d. J. ab

eine, vor vier Jahren neu erbaute, der Kirche, zu welcher sieben Dörfern gehören, gegenüber, an lebhafter Fahrstraße in der schönsten Umgegend von Liegnitz gelegene Gastwirtschaft nebst Brennerei und 14 Scheffel Acker und



Gartenland. Der Ort selbst ist höchst angenehm und seine Bewohner bis auf Einzelne wohlhabend. Kautionsfähige Pachtlustige erfahren das Nähere bei dem Besizer Kaufmann C. A. Ehrenberg in Liegnitz.

### Zu verpachten.

Eine im besten Bauzustande befindliche Brettschneidmühle nebst Koh- und Knochenmühle und Wohnung ist sogleich zu verpachten und zu übernehmen bei

J. G. Waggenknecht, Scholtisei-Besizer.

Meßersdorf, den 21. Februar 1846.

### Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche, an der Freiburg-Waldenburger Kohlenstraße sehr vortheilhaft gelegene Brauerei zu Sorgau Waldenburger Kreises, soll nebst Brauerei mit Dampfapparat und Schankwirtschaft, vom 1. Juli d. J. ab, anderweitig verpachtet werden.

Solide, zahlungsfähige Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen, Montag den 23. März a. c. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Wirthschaftsamt-Locale zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung zu erwarten. Die näheren Bedingungen sind im hiesigen Wirthschaftsamt einzusehen.

Furstenstein, den 21. Februar 1846.

Die Freistandesherrliche Oeconomie-Inspection Münstere.

### Töpferei-Verpachtung.

Meine sehr vortheilhaft gelegene neu erbaute Töpferei, wobei sich vorzügliche Thone befinden, bin ich willens, ihre Verpachten. Pachtlustige können sich jederzeit bei mir melden.

Söhl, Guts- und Ziegeleibesizer.

Klein-Wierau bei Schweidnitz, den 27. Februar 1846.

1049. Das Haus No. 8 in Giersdorf bei Warmbrunn ist zu verpachten und zum 1. April a. c. zu beziehen. Wegen seiner günstigen Lage und innern Räumlichkeit eignet es sich zu jedem

Geschäft. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beim Schullehrer und Gerichtsschreiber Herrn Altmann in Giersdorf.

976.

### Brauerei-Verpachtung zu Klein-Waltersdorf, dicht an Volkenhain.

Die vorgenannte, im besten Zustande befindliche Brauerei und Brantweimbrennerei nebst Schanklokal, soll von Johanni 1846 ab, auf fernere drei Jahre verpachtet werden, und ist hierzu Termin auf den 12. März c. 9 Uhr anberaumt, zu welchem gut qualifizierte und bemittelte Brauer eingeladen werden.

Merg.

Umt Klein-Waltersdorf, den 21. Februar 1846.

### 1071. Acker-Verpachtung.

Sirca 40 Scheffel Acker und Wiesen, gehörig dem Gastwirth Weidner in Greiffenberg, an der Laubaner Straße, der Schöpfdorfer Anhöhe zu gelegen, sollen auf den 6. März d. J. von Nachmittag 2 Uhr an, parzellenweise meistbietend auf 4 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden, wozu sich Pachtlustige an Ort und Stelle gefälligst einfinden wollen.

Die Pachtbedingungen kann Jeder, ehe die Gebote stattfinden, einsehen.

Greiffenberg.

Der Gastwirth Weidner.

### Anzeigen vermischten Inhalts.

1000. Da mein Schwager, Herr D. Cohn in Landeshut, meine dortigen Kapitals- und Zinsen-Erhebungen ferner zu besorgen, vermöge seiner eigenen vielfachen Verrichtungen, abgehalten wird, so mache ich hiermit bekannt, daß nunmehr alle an mich in obiger Art zu leistende Zahlungen an den Kgl. Justiz-Commissarius Herrn Dühring in Landeshut zu leisten sind.

M. S. Berliner.

Schloß Zülz, den 15. Februar 1846.

1094. Mitleser „zur schlesischen Zeitung und Provinzialblätter“ sucht der Commissionair Meyer.

**Strohüte werden gewaschen, gebleicht und appretirt, und nach den allerneuesten diesjährigen Facons ungenäht und modernisirt in der Pug-Handlung bei F. Sieber.**

1086. Meine Wohnung ist Junkernstraße Nr. 231, bei dem Herrn Gelbgießermeister Wiesner.

Goldberg.

Wandel,

Köngl. Justiz-Commissarius, öffentlicher Notar und Justiz-Rath.

1050. Mehrere geneigte Anfragen über den Stand meiner Gesundheit und erlittenen Verletzungen veranlassen mich, öffentlich anzuzeigen, daß ich nicht, sondern ein Anderer gleichen Namens, in der Nacht vom 28. Febr. zum 1. März c. thätlich gemißhandelt worden ist.

Warmbrunn, den 2. März 1846.

Friedrich Benjamin Laake, Freigutsbesizer in Warmbrunn.

1053. Strohüte von jeder Art werden gewaschen, gebleicht und modernisirt wie sonst bei

Christiane Kade, äußere Schildauer Straße in Girschberg.

### 1074. Musikalischer Unterricht.

Im Guitarr-Spielen, wie auf allen gebräuchlichen Streich- und Blase-Instrumenten wird Unterricht ertheilt.

Näheres ist zu erfragen im Hause der Wittve Dreßler zu Friedeberg a. D. auf der Niedergasse.

1044. Einem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich meinen Wohnsitz von Warmbrunn in mein angekauftes Haus zu Gerischdorf verlegt habe. Ich ersuche meine geehrten Kunden, die bisher von meiner Frau Kinder-Spielsachen abgenommen haben, auch ferner um gütigen Zuspruch und zugleich danke ich allen guten Freunden, die mein Wohl befördert haben. Insbesondere dem Herrn P. F. in E. aufs verbindlichste. Ich bitte ein geehrtes Publikum um ferneren Zuspruch

Fehst, Schuhmacher.



1104. Bekanntmachung.

Da wir den 18. und 19. d. M. mit einem gut assortirten Waarenlager versehen, uns in Hirschberg in unserm Verkaufslotale (im Hause der Möbleshändlerin Frau Lorenz am Markt) aufhalten werden, so beehren wir uns, solches unsern geehrten Kunden im dasigen Ort und der Umgegend zur gütigen Beachtung mit der Bitte hiermit ergebenst anzuzeigen, uns mit Ihren werthen Besuchen gefälligst erfreuen zu wollen. Langenbielau, den 1. März 1846.

Burghardt & Bartsch.

1067. Sonntag den 8. März kehre ich von einer kleinen Geschäftsreise zurück, um noch einmal 2 bis 3 Tage

**Lichtbild-Portraits (Daguerreotypen)** zu fertigen.

Dies zur gefälligen Nachricht denen, welche sich bereits für diesen Zweck bestimmten; anderweitige Meldungen dafür übernimmt bis dorthin Herr Buchdruckerbesitzer Landolt. Louis Virk.

1058. Etablissement.

Einem hohen Adel und hochverehrtem Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich mich hieselbst als Klemptner etablirt habe, und bitte, mich mit geneigten Aufträgen zu beehren, indem ich bemerke, daß ich namentlich mit allen Arten von Lampen, Wagenlaternen, Thee- und Kaffee-Maschinen aufzuwarten im Stande bin, und jede in mein Fach einschlagende Bauarbeit zur Zufriedenheit ausführen werde. Bei dauerhafter Arbeit verspreche ich die möglichst billigsten Preise.

Schönaun, den 2. März 1846.

H. Lehmann, Klemptnermeister.

003. Albert Mattuschek,

Zimmermaler in Vollenhagen empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum und hohen Herrschaften hiesiger Stadt und Umgegend. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich Papiertapeten aufs Beste mit aufziehe. Jede Arbeit in Oelfarbe, als: Schilder, Wagen, Thüren, Fenster und Fußboden wird schnell und zu den nur möglichst billigen Preisen ausgeführt.

1080. Durch gegenwärtige ergebene Anzeige erlaube ich mir einem geehrten Publikum die von mir übernommene sogenannte „Baubleiche“ hieselbst, zu geneigter Benützung bestens zu empfehlen. Das Verbundensein des Etablissements mit best renommirter Stärkerei und guter Wassermangel dürfte vielleicht — besonders den Herren Commissionairen für Haus-Leinwand aus fernen Gegenden zur Gebirgsbleiche — nicht ungelegen sein. Um jeden billigen Wunsch eines geehrten Publikums möglichst befriedigen zu können, habe ich die Einrichtungen so getroffen, daß sowohl reine Naturbleiche, so wie auch chemische oder Schnellbleiche, — je nachdem es gewünscht wird — gehandhabt werden kann.

Wernersdorf bei Warmbrunn, den 1. März 1846.

Reinhard Igner.

1033.

Zu gefälliger Beachtung.

Da das Augenmerk der Herren Dekonomen in neuerer Zeit der Schwefelsäure, in ihrer Eigenschaft als Düngungsmittel, besonders stark zugelenkt worden ist, so erlauben wir uns hierüber einige Bemerkungen des bereits zu gerechter Anerkennung gelangten Chemikers Herrn Dr. A. Pechholdt in Dresden, mit Bezug auf den in Nr. 10 pro 1844 des öffentlichen Anzeigers zum Amtsblatt der königlichen Regierung zu Eignitz, Sub No. 217 über Gipsdüngung handelnden Aufsatze, folgen zu lassen:

Um sich eine angemessene Vorstellung von der Art der Wirkung der Schwefelsäure zu machen, muß vorangeschickt werden, daß die Schwefelsäure eine außerordentlich kräftige Säure ist, welche daher große Neigung besitzt, sich mit allerhand basischen Körpern zu schwefelsauren Salzen zu vereinigen, und um dieser Neigung nachzukommen, sogar andere Salze zu zerlegen vermag, wobei die schwächeren Säuren, z. B. Kohlensäure, Salzsäure, Salpetersäure u. s. w. gezwungen werden, der Schwefelsäure Platz zu machen. Bringt man daher Schwefelsäure mit der Ackererde zusammen, so kann es nicht fehlen, daß die vorhandenen Salze zerlegt und in schwefelsaure Salze umgewandelt werden, wobei die Bildung von schwefelsauren Kalk (Gips) als eines der gewöhnlichsten Ereignisse anzusehen ist, weil bei dem weit verbreiteten Vorkommen kohlensauren Kalkes, durch dessen Zusammenkommen mit Schwefelsäure, nothwendig allemal Gips entstehen muß. Man hat auch nicht den entferntesten Grund, die chemische Wirkung der Schwefelsäure auf den Boden in etwas Anderem als in einer Gipsbildung zu suchen; zumal die praktischen Erfahrungen gleichfalls ganz entschieden darauf hinweisen, obwohl die einfache Erkenntniß dieser Gipsbildung dadurch etwas verhüllt wird, daß man von „Fixirung der Schwefelsäure“ statt von Gipsbildung spricht. Betrachtet man den Vorgang bei der „Fixirung“ der Schwefelsäure durch Braunkohlensäure von dem chemischen Standpunkte, so wird, bei dem bekannten Gehalte der Asche an kohlensaurem Kalk, aus diesem kohlensauren Kalksalze ein schwefelsaures Kalksalz gebildet, was jedoch nur unter Aufhebung der Kohlensäure und unter Erwärmung der ganzen Masse geschehen kann; Erscheinung die man mit Sicherheit als den Beweis anzusehen hat, daß wirklich schwefelsaurer Kalk, d. h. Gips entstanden ist. Die Schwefelsäure ist also nicht fixirt, sondern in ein schwefelsaures Kalksalz umgewandelt worden, und alle Schlüsse, die man aus der Wirkung der Schwefelsäure als Düngungsmittel zu folgern gesonnen sein sollte, müssen einseitig sein, weil erstlich Alles mit noch viel größerem Rechte dem nothwendig entstandenen Gips zugeschrieben werden muß, und weil zweitens durch Anwendung der Braunkohlensäure noch andere Salze dem Boden zugeführt werden, welche als Düngungsmittel wirksam sind. Auch bei einer andern Anwendung der Schwefelsäure, indem man den Samen mit verdünnter Schwefelsäure übergießt und dann mit gebranntem Kalk und Asche bestreut, wird eine Gipsbildung erzielt.

Aus Allem geht hervor, daß man es bei Anwendung der Schwefelsäure immer mit Gipsbildung zu thun hat, und daß erstere ohne Wirkung bleiben muß, wenn sie auf einem Boden angewendet wird, der keinen Kalk, mit dem sie sich zu Gips verbinden kann, enthält.

Uebrigens ist zu bedenken, daß wohl überall die Anwendung des Gipses billiger sein werde, da die Schwefelsäure in einem bedeutend höheren Preise steht, als der Gips. Wenn auch die käufliche concentrirte Schwefelsäure 80 % der Gips dagegen nur wenig über 60 % trockene Schwefelsäure enthält, so leuchtet doch ein, daß man, selbst vor-



ausgesetzt, der bei Anwendung von bloßer Schwefelsäure nöthige Kalk, Asche u. dergl. koste gar Nichts, immer wohlfeiler die Zwecke der Düngung mit Schwefelsäure, d. h. mit schwefelsaurem Kalk erreichen werde, wenn man sogleich Gips anwendet, als wenn man sich Schwefelsäure kommen lassen wollte, um am Ende doch nichts Anderes, als Gips daraus darzustellen, der vor dem gekauften Gips Nichts voraus hat, als daß er mehr kostet.



Löwenberg, im Februar 1846.

Reichsgräflich zur Lippe'sche Gips-Hauptverwaltung.  
Haupt, Faktor.

964. Einigen, die gesonnen sind, das hiesige Gymnasium zu besuchen, kann eine Pension, wo sie neben einem freundlichen Lokale noch eine prompte Bedienung erwarten können, nachweisen Kaufmann Holmberg, Bögenstraße No. 348 in Schweidnitz.

932. Mehrere Tausend Thaler in getrennten Summen, werden gegen hypothetrische Sicherheit gesucht.

Drei schöne Brauereien mit frequenten Gastwirthschaften und Aekern, — mehrere schöne Güter, — eine nahrhafte Wasservers. mit Windmühle und Aker, — gute Gasthöfe, — einige Freistellen mit 40, 20 und 16 Schfl. Bresl. Maas Ausfaat im Tausenden Kreise, — ein schönes massives Haus mit 5 Stuben, massiver Stallung und 2 Gärten, in der Vorstadt einer lebhaften Kreisstadt belegen, — ein Haus mit 6 Schfl. Aker in einer Kreisstadt, — ein Haus mit 1/2 Schfl. Aker ohne Zauer, — ein Haus in Breslau, — ein schönes Haus, worin seit Jahren bedeutende Weingeschäfte betrieben, — werden zum Verkauf nachgewiesen von dem Inspector Elsner in Zauer.

1014.  **Strohüte**   
werden aufs schönste und billigste gewaschen und nach der neuesten Facon modernisirt bei  
Hirschberg, Langgasse. M. Urban.

1005. **Wideruf.**  
Meine beim Handelsmanne Rosemann gethane Behauptung, daß der Tuchmacher Tschentscher zu Friedeberg a. D. seine Tuche theurer als andere Tuchmacher verkaufe, nehme ich hiermit als irrig und unsatthast zurück.  
Krommenau, den 1. März 1846. Wilhelm Rücker.

1047. **Verkaufs-Anzeigen.**  
**Windmühl-Verkauf.**  
Eine bei Löwenberg befindliche Post-Windmühle, nebst Haus und Aker, ist bei 500 rthl. Anzahlung baldigt zu verkaufen. Ueber das Nähere ertheilt Nachricht der Mühlenbesitzer Löwenberg, den 23. Februar 1846. Schreiber.

1029. Meine am Ober gelegene Wassermühle, mit einem Mahl- und Spitzgang und neu gebauter Schneidemühle, wozu auch 8 Scheffel Ackerland, so wie für 4 Rube Wiesenwachs gehören, ist, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.  
Wernersdorf, den 2. März 1846.

931. **Weirauch, Müllermeister.**

**Freiwilliger Verkauf.**  
Ertheilungshalber werden die Friebschen Erben den 29. März 1846 Nachmittags 2 Uhr das zu Niemberg bei Goldberg sub No. 34 belegene Haus, worin ein schöner Obstgarten und ein Scheffel Ausfaat Aker gehört, öffentlich freiwillig verkaufen und werden Käufer zu diesem Termin eingeladen.

1111. In einem hiesigen Stadtdorfe ist ein gut gebautes Haus, mit einer Stube, 3 Kammern und Stall nebst Garten, welcher 10 Str. Futter gewährt, baldigt zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Wagner in Hirschberg.

966. Meine hiesige Schönsärberei bin ich Willens als solche oder zu anderem Zwecke zu verkaufen. Am Kunstgraben gelegen, mit Röhrleitung, bietet ihre Räumlichkeit zu verschiedenen Gewerben die günstigste Gelegenheit; besonders gut würde sie sich zur Anlage jeder Art Gerberei eignen; auch ist die Wohnung bequem eingerichtet und ein Garten dabei. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere auf mündliche Anfragen oder frankirte Briefe von  
D. Zeuschner,  
Schönsärber in Schweidnitz.

957. Veränderungshalber ist hier ein Haus zu verkaufen, das selbe hat eine große Weberstube, Keller, Scheune, Stall, 3 Kammern, einen geräumigen Boden und gehört dazu 1 Schfl. Bresl. Maas guter Aker und ein Garten mit tragbaren Obstbäumen. Nähere Auskunft ertheilt der Bez.-Vorsteher Werner zu Friedeberg a. D.

840. **Verkauf.**  
In Ober-Salzbrunn, 500 Schritt vom Brunnen entfernt, ist ein Bauergut, der Warschauer Hof genannt, mit 200 Schfl. Ausfaat, 20 Morgen Wiese, Wohnhaus u. Stallung massiv und die übrigen Wirthschaftsgebäude neu gebaut, zu verkaufen.

816. Mein am Striegauer Thore am Wasser gelegenes, voriges Jahr neu erbautes Haus mit 10 Stuben, bin ich Willens, aus freier Hand billig zu verkaufen.

Darauf Reflectirende können sich jederzeit melden beim Kaufmann H. Unger in Freiburg.

907. **Verkaufs-Anzeige.**  
Ich beabsichtige meinen Erb- und Gerichts-Kretscham zu Blumenau, eine Meile sowohl von Zauer als auch von Volkenhain, worauf die Branntwein-Brennerei hastet, welche ich mit bestem Erfolge seit 23 Jahren betrieben habe, dessen Gebäude ich ganz neu und massiv erbaue habe, und zu welchem 60 Morg. 35 [M. Aker, Wiese und Garten gehören, nebst einer Kalkniederlage mit vollständiger Stallung zu verkaufen, weil ich es für nöthig halte, meine Kalkbrennerei zu Hirschdorf zu beziehen. Hierauf Reflectirende können unter soliden Bedingungen persönlich oder durch portofreie Briefe das Nähere in meiner Behausung erfahren.

Franz Karl Hampel, Gerichts-Kretschambesitzer.  
Blumenau, den 16. Februar 1846.

798. Das frühere Adolph-Gut in Nieder-Schmiedeberg No. 400 ist an cautionsfähige Pächter zu verpachten oder auch zu verkaufen.

1085. **Baustellen-Verkauf.**  
In einer lebhaften Gebirgsstadt ist eine sehr vortheilhaft gelegene Baustelle bald zu verkaufen, welche sich wegen der schönen Lage an einer belebten Straße und Nähe des Wassers zu jedem Geschäftsbetriebe eignet.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten und der Buchbinder Herr E. Rudolph in Landeshut.

1052. Ein Haus mit Garten ist in Schmiedeberg wegen weiter Entfernung billig zu verkaufen. Das Nähere in Breslau auf dem Neumarkt No. 40 bei H. Hilbert.

792. Bei Unterzeichnetem sind verschiedene Meubles, als: Tische, Stühle, Schränke, Kommoden u. dgl. m., ferner: zwei schmalspurige Wagen, eine in Federn hängende Droschke, ein in Federn hängender viersitziger Wagen, mehrere Ackergeräthe, als: Pflüge, Ruhehasen, Rossigleitern, Schlitten, zu verkaufen. Martlissa, den 14. Februar 1846.

Wilhelm Lehmann.



# Großer Ausverkauf.

Da die Uebernahme meines so sehr bedeutenden Waaren-Lagers an meinen Sohn zu Ende März 1846 gewiß erfolgt und ich bis dahin mein Lager bedeutend zu räumen beabsichtige, so empfehle ich sowohl einem geehrten Publikum als auch den Handelsleuten umliegender Gegend mein so reichlich assortirtes

**Schnittwaaren-, Band-, Leinwand- und Tischzeug-Geschäft** unter der Versicherung, daß ich ohne Anpreisung der einzelnen Artikel alle Waaren bedeutend unter den Einkaufspreis herabgesetzt habe und besonders Wiederverkäufern einen bedeutenden Vortheil versprechen kann.

Bunzlau, den 10. Februar 1846.

**M. Gerschels Wittwe**  
in Bunzlau.

1082. Wegen Kränklichkeit des Besitzers, ist das Haus No. 151 in der Vorstadt nahe an der Pforte, sehr vorthellhaft gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe hat drei Stuben nebst Kammern, ein frosthreies Gewölbe, Holz- und Kohlen-Nemise, Hofraum nebst Garten und Bleichplatz. Auch können nöthigenfalls 200 Rthlr. vom Kaufpreis darauf bleiben.

Landeshut, den 2. März 1846. G. A. Z u c k e r.

1057. Von heute ab ist beim hiesigen Dominio wiederum frisch gebrannter Bau- und Ackeralk zu haben.

Boberrohrschorf, den 3. März 1846.

Das Reichsgräfl. Schaffgotsche Rentamt.  
M e n z e l.

1070. Birkenpflanzen zu verkaufen.

Das Dominium Nieder-Langenols offerirt zu diesem Frühjahr circa 2000 Schock 3- und 4jährige Birkenpflanzen, das Schock zu 1½ Sgr., exclusive Raufferlohn und 1 Sgr. pro Thaler Fortgeld.

1132. Ein Paar Wagenpferde sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

1108. Wittve Pollack und Sohn

haben in jüngster Frankfurter Messe durch Selbstankäufe ihr **Galanterie-, Kurz- und Eisenwaaren-Lager** bestens assortirt und empfehlen selbiges dem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Tischler-, Schlosser-, Zimmer-, Sattler- und Schuhmachermeistern, unter Versicherung der billigsten Preise, zu geneigter Abnahme.

Hirschberg, den 3. März 1846.

1106. Schieferstifte, 6 Zoll Rheinl. lang, 100 St. per 3 Sgr., verkauft Wilhelm Kretschmer in Hirschberg, Garnlaube No. 22.

1114. — Alten schönen Schwedter Moltaback, —  
Nollenweise billig, bei S a r g a n i c o.

1064. Ein sehr wachsender Wachtelhund, schön schwarz gefleckt und ¾ Jahr alt, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1122. In Nr. 497, äußere Schildauer Straße, stehen zwei Electrisir-Maschinen zum Verkauf, welche jeder Zeit in Augenschein genommen werden können.

1087. Eine Pinir-Maschine, mit bis jetzt bekannter vollkommenster Konstruktion, ist zu verkaufen. Anfragen werden unter „F. K. Expedition d. Boten“ erbeten.

1117. In dem herrschaftl. Garten zu Eichberg sind mehre Schock englisches Gehölz zu verkaufen; hierauf Reflectirende haben sich bei dem herrschaftlichen Gärtner Kriebel zu melden.

Eichberg, den 3. März 1846.

1062. Zu verkaufen sind noch 30 Schock trockene Speichen für Stellmacher, so wie auch starke und schwache Bretter und tieferne Pfosten bei W e i ß in Schönau.

962. 2000 Schock dreijährige Gemein-Erlen,  
200 = dreijährige Weiß-Erlen,  
10 = Eschen, 5 Fuß Länge,  
6 = Canarische Pappeln, 7 bis 8 Fuß Länge,

sind zu haben bei dem Herrschaftlichen Förster Pitschel in Welkersdorf bei Greiffenberg.

954. Birkenpflanzen = Verkauf.

Im Forste zu Ober-Langenau stehen circa 1000 Schock 3 u. 4jährige Birkenpflanzen zum bevorstehenden Frühjahr zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren beim Revierförster K u ß n e r.

1027. Holz-Saamen = Verkauf.

Kiefer-, Fichten-, Birken- und Erlen-Saamen, von guter Qualität, liegt zum Verkauf beim Jäger Steinte in Buchwald bei Schmiedeberg.

1063. Eichene Wagenspeichen bietet zum Verkauf an Ober-Roversdorf bei Schönau. der Fleischermeister Ernst.

1100. Zu verkaufen sind  
3—4 Schock hochstämmige Pappeln,  
100 Schock Erlen-Pflanzen  
bei der Kammerei zu Bapn.

1038. Verhenbaum-Saamen, à Pfd. 16 sgr., reine Kiefer- und Fichtenkörner à Pfd. 15 und 10 sgr., sowie Birken-Saamen à Schfl. 20 sgr., für die Keimfähigkeit bürgt und verkauft, zu vorstehend festen Preisen, der Förster Roth zu Groß-Rosen-  
dorf bei Jauer.

1092. Eine Quantität guten Kiefer- und Fichten-Saamen ist zu verkaufen bei dem Revierförster G i l l g e r zu Neudorf.

1105. Haarwuchs-Dele und Pomaden von 3 Sgr. an empfiehlt die Eisen- u. Kurzwaaren-Handlung von Wilhelm Kretschmer in Hirschberg, Garnlaube No. 22.



## Amboſe,

gut verſtählt und ſehr ſchöner Facon, wie auch Sperr-  
heuer, ſind in verſchiedenen Gröſen vorrätig, und  
offert ſolche zu billigen Preiſen  
die Eiſen-Handlung von Louis Ebſtein  
in Jauer.

1128. Wegen Mangel an Raum ſind billig zu verkaufen:  
Eine Schreibkomode; ein Schlafſtuhl mit Tabouret; ein  
chriſtliches kleines Sopha mit Sprungfedern und Roſshaaren  
und ein Klapptiſch; alles birten und faſt neu; auf dem Ring  
Nr. 30, 2 Etiegen hoch.

1116. Gute Kartoffeln ſind zu verkaufen beim  
Gärtner Reumann.

1123. Die Allg. Preuß. Gerichts-Ordnung  
und Strombeck's Ergänzungen ſind billig zu verkaufen  
beim Girtler Scholz auf der Helligergaſſe.

1030. Dünger-Gips-Offerte.  
Endesunterzeichneter empfiehlt ſich mit ſeinem bedeutenden  
Lager von Neuländer Dünger-Gips und notirt ſtets die aller-  
billigſten Preiſe. Freiburg, den 23. Februar 1846.  
G. H. Reumann.

1061. Das Schneider-Mittel hieſelbſt beabſichtigt ſammt-  
liche Begräbniß-Mäntel, 17 Stück und alle in gutem Zu-  
ſtande, zu verkaufen; der Preis und die Beſichtigung derſel-  
ben iſt beim Ober-Meiſter Leichnitz einzusehen.  
Hirschberg, den 4. März 1846.

1060. Malz-Syrop für Bruſt- und Huſten-  
Leidende empfiehlt G. A. Hapel.

1112. Das 1/4 Boos No. 53522 Lit. c. zur 2. Klaſſe 93. Lot-  
terie iſt verloren gegangen, für den Ankauf deſſelben wird  
hiermit gewarnt.  
Stadel,  
Untereinnehmer bei Herrn Schreiber.

1119. Geldverkehr.  
3000 oder auch 3500 Rthlr.  
werden auf ein ländliches Grundſtück im Werthe von 8000 rthl.,  
auf welchem vorher nur 2500 rthl. haſten, geſucht. Von wem?  
erfährt man in der Exped. d. Voten.

1079. Gefunden.  
Handke's Schul-Atlas iſt gefunden worden,  
und kann derſelbe in der Scholtſei zu Rohnau bei Müdelſtadt,  
gegen Erſtattung der Inſertionsgebühren, wieder in Empfang  
genommen werden.

1048. Kauf-Gefuche.  
Klei- und Rehkronen kauft  
A. Lemor, Silberarbeiter in Warmbrunn.

1081. Ein Rittergut, im Werthe von circa 20,000 rthl.,  
wird in Nieder-Schleſien zu kaufen geſucht und werden dieſe-  
ſällige Offerten unter der Adreſſe: „A. B. in Landeſhut,  
poſte reſtando“ erbeten.

1120. Tauglicher Fichten- und Birkenſaamen wird  
zu angemessenen Preiſen in Nr. 205 zu Kunnersdorf gekauft  
durch den Forſtmann Coghö.

1065. Zu vermieten.  
In Petersdorf bei Warmbrunn iſt ein Lokal  
mit mehreren Stuben und einem großen Saale, zu  
Anlegung einer Fabrik, Spinnſchule u. dgl., zu vermie-  
then oder zu verkaufen; weſhalb hierzu Geneigte er-  
ſuchen werden, ſich an den Gerichtſchreiber und Kir-  
chenvorſteher Thomas daſelbſt zu wenden.

1107. Eine freundliche Stube nebst Kabinet, mit der Aus-  
ſicht aufs Gebirge, iſt vor dem Schilbauer Thore, im Schützen-  
Bezirk, von Oſtern ab oder auch ſogleich an eine einzelne Per-  
ſon zu vermieten. Das Nähere in der Expedition des Voten.

611. In meinen beiden Häuſern in der Prieſtergaſſe, iſt in  
dem niedern, No. 33 zu Termin Oſtern d. J. das zweite Stock-  
werk, aus 3 Stuben, Küche u. c. beſtehend, und in dem obern,  
No. 34 bald eine Stube in dem Erdgeſchoß, außerdem aber  
auch zu einem oder dem andern Stallung auf 2 Pferde zu ver-  
mieten. Berwittw. Anders.

Hirschberg, den 4. Februar 1846.

948. Offenes Handelslocal.

Zu Johanni d. J. wird an hieſigem Markte ein Handels-  
Local, in welchem ſeit 28 Jahren ein Schnittwaaren- und  
ſeit 2 Jahren auch ein Specereywaaren-Gefchäft mit Erfolg  
betrieben worden, nebst dem nöthigen Wohnungsgelaß frei.  
Pachtluſtige können auf mündliche oder portofreie Anfragen  
nähere Auskunft erhalten durch Franz Scoda zu Friedeberg a. N.

Personen finden Unterkommen.

1110. Offener Adjuvant-Posten.

Da bei der Stadtschule zu Markliſſa ein Adjutant angeſtellt  
werden ſoll, ſo können ſich darauf Reſpectirende, welche aber  
in der Muſik, namentlich im Orgelſpiele und Gefange, die  
zur Vertretung des Kantors nöthige Fertigkeit beſitzen müſſen,  
unter Vorbringung ihrer Zeugniſſe melden bei dem

Pastor. pr. Gampfer.

1113. Ein Laufbursche kann unter annehmbaren Bedin-  
gungen ſofort eintreten bei A. Waldow.

1083. Ein geübter Appreteur, der Zeugniſſe ſeiner Ehr-  
lichkeit und Brauchbarkeit aufzuweiſen hat, findet ein Unter-  
kommen. Das Nähere in portofreien Anfragen beim Buch-  
binder Herrn Rudolph in Landeſhut.

1084. In einer großen Färberei wird ein geübter Färber  
als Werkführer geſucht. Nur ſolche, die ſich dazu fähig  
fühlen, wollen ſich dazu melden. Das Nähere in portofreien  
Anfragen beim Buchbinder Herrn Rudolph in Landeſhut.

1080. Ein Töpfer-Gefelle, welcher jeder Arbeit vorſtehen  
kann, beſonders beim Brennen und Ofenarbeiten, findet ein  
dauerndes Unterkommen. Wo? ſagt der Buchbinder G. Ru-  
dolph in Landeſhut.

1098. Ein junger Menſch, welcher das Zählen beim Billard  
verſteht, findet ſofort ein Unterkommen. Das Nähere in der  
Expedition des Voten.

Personen suchen Unterkommen.

1115. Der Unterzeichnete ſucht für einen bei ihm die Lehr-  
zeit beſtandenen jungen Mann, eine Condition als Hand-  
lungsdiener zu Term. Oſtern in einem Specerei-, oder in  
einem Metall-Waaren-Gefchäft. Die Anſprüche des Em-  
pfohlenen ſind ſehr beſcheiden.

Friedeberg a. N. Februar 1846. Gustav Carganico.

1041. Ein verpfllichteter Protoſollführer, mit guten  
Zeugniſſen verſehen, ſucht als ſolcher, oder auch als Kanzliſt  
eine baldige Anſtellung.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Exp.  
dieſes Blattes.

1075. Unterkommen-Gesuch.

Eine anſtändig gebildete weibliche Perſon in mitt-  
lern Jahren und mit den nöthigen Kenntniſſen in  
Haus- und Landwirthſchaft, ſucht dieſe Oſtern als  
Wirthſchafterin, Kammerjungfer u. dgl., am liebſten  
auf dem Lande, ein Engagement. Näheres iſt zu  
erfahren bei Franz Scoda zu Friedeberg a. N.



Q e h r l i n g s = G e s n c h e.

1125. Für eine lebhafte Material-Wearen-Handlung mit anderen Geschäfts-Zweigen verbunden, wird ein Knabe als Lehrling gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann G. F. Tilius in Girschberg.

1055. Ein Knabe, der die Feilenhauer-Profession lernen will, findet ein Unterkommen beim Feilenhauer Fleischer in Hirschberg.

1040. Ein geistteter Knabe, rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Porzellanmalerei zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen ein baldiges Unterkommen finden bei  
H. Vogel, Porzellanmaler.

Lauban, den 1. März 1846.

1088. Einem jungen Menschen, welcher Lust zur Buchbinderei und einiges Lehrgeld zahlen kann, weist Herr Kaufmann Heinze in Steinseiffen einen Lehrmeister nach.

981. Lehrlings = Besuch.

Einem Knaben, von gesundem Körperbau, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, weist der Buchhändler Otto Hoffmann in Löwenberg einen Lehrmeister nach.

755. Einem Knaben von starkem Körperbau, welcher Lust hat die Lohgerberei zu erlernen, weist der Buchbinder Neumann in Greiffenberg einen Lehrmeister nach.

1099. Gefunden

wurde am 19. Febr. ein Paket weißer und schwarzer Züll,  
der sich legitimirende Eigenthümer kann selbiges, gegen Er-  
stattung der Insertions-Gebühren, in Empfang nehmen.

Lahn, den 2. März 1846. Minor, Bürgermeister.

Einladungen.

1077. Bei dem, künftigen Sonntag im Saale zu Neu-Marschau stattfindenden „Concert“, werden unter andern zur Aufführung kommen:

Ouverture zu Catharina Cornaro, von Lachner. —  
Finale aus: Die Hugenotten, von Meyerbeer. —  
Brüder Lustig. Walzer von Strauß. — Wiener  
Früchteln. Walzer von Strauß.

Mon = Jean, Stadt = Musikus.

1076. Bei schöner Witterung werde ich künftigen Sonntag  
Musik abhalten und lade ergebenst dazu ein.

Strauß in Schwarzbach.

1121.      Konzert = Anzeige.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden zeige ergebenst an,  
daß Mittwoch den 11. März ein Konzert bei mir stattfinden  
wird, wozu freundlichst einladet

der Gastwirth Flade in Spiller.

1072. Concert = Anzeige.

Sonntag, den 8. März 1846, Concert  
in Greiffenstein, wozu ergebenst einladet  
Hummel, Brauermeister.

1091.      Konzert-Anzeige.

Dienstag den 10. d. M. wird das Lange'sche Musikkorps aus Löwenberg, unter der Leitung des Dirigenten Herrn Lange, im Saale des Unterzeichneten ein Konzert geben.

Der Anfang ist 7 Uhr Abends. Entree 5 Sgr.

Um zahlreichen Besuch bittet Weidner, Gastwirth.  
Greiffenberg den 2. Februar 1846.

1051. Sonnabend den 7. März ladet zum Wöckelbraten  
ganz ergebenst ein Schröter im Gundersdorfer Kretscham.

1073. Concert = Anzeige.

Sonntag, den 15. März 1846, Concert  
im Gasthofe zur Preuß. und Böhmischem  
Grenze bei Herrn Kloss, wozu ergebenst  
einladet G. Richter, Musik-Dir.

## Wechsel- und Geld - Cours.

Breslau, vom 28. Februar 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.,	2 Mon.	—	139 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Hamburg in Banco,	à vista	150 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—
dito	2 Mon.	149 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—
London für 1 Pfd. St.,	3 Mon.	—	6. 24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Wien —————	2 Mon.	102 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—
Berlin —————	à vista	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
dito —————	2 Mon.	99 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—
<b>Geld - Course.</b>			
Holländ. Rand - Ducaten -		96	—
Kaiserl. Ducaten - - - -		—	—
Friedrichsd'or - - - - -		—	—
Louisd'or - - - - -		—	111 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>
Polnisch Papier - Geld - -		95 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—
Wiener Banco - Noten à 150 Fl.		103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
<b>Effecten - Course.</b>			
Staats - Schuldsch.,	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Seehandl. - Pr. - Sch.,	à 50 Rtl.	88	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr.,	4 p. C.	103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
dito dito	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl.,	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	97 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—
dito dt.	500 - 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	—	—
dito Lit B. 1000 -	4 p. C.	102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
dito dito	500 - 4 p. C.	—	—
dito dito	500 - 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	96	—
Disconto - - - - -		5	—

Ostrhein	Zus. Sch.	-	-	-	98 $\frac{2}{3}$ G.
Niederschl. Mark.	Zus. Sch.	-	-	-	97 Br.
Sachs. - Schl.	Zus. - Sch.	-	-	-	102 G.
Krakau-Oberschl.	Zus. Sch.	-	-	-	83 Br.
Fr. - Wth. - Nordb.	Zus. - Sch.	-	-	-	81 $\frac{1}{2}$ bez.

Actien-Course.	Breslau, 28. Feb. 1846.
Oberschl. Lit. A.	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br.
" " B.	95 Br.
" " Priorit.	100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> be
" " Priorit.	100 Br.

Getreide. Markt. Preise.

Hirschberg, den 26. Februar 1846.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	fg.	pf.	rtl.	fg.	pf.	rtl.	fg.	pf.	rtl.	fg.	pf.	rtl.	fg.	pf.
Höfster	3	10	—	2	24	—	2	11	—	1	26	—	1	2	6
Mittler	3	—	—	2	14	—	2	5	—	1	23	—	1	1	—
Niedriger	2	22	—	2	10	—	2	3	—	1	19	—	1	—	—

Erbsen | Höfster | 2 | 4 | — | Mittler | 2 | — | — |

Sauer, den 28. Februar 1846.

Höfster	3	—	—	2	15	—	2	6	—	1	26	—	1	4	—
Mittler	2	24	—	2	9	—	2	4	—	1	23	—	1	3	—
Niedriger	2	18	—	2	3	—	2	2	—	1	20	—	1	2	—